

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganz. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Vatikanische Aktionen.

Rudapest, 23. September.

Alle an die Danziger Kaiser-Begegnung knüpfenden Enthüllungen und gouvernementalen Beschönigungen und Beschwichtigungen bestätigen — auch wenn sie das Gegenteil beweisen sollen — daß die österreichisch-ungarischen Machthaber durch das Ereigniß überrascht und beunruhigt wurden. Nicht daß unsere Monarchie fürchten mußte, der Bund der beiden Nordmächte könnte eine ihr feindselige Richtung einschlagen; aber das läßt sich nicht nur fühlen, auch wissen, daß Oesterreich-Ungarn in jeglichem Sinne des Wortes im neuen Drei-Kaiserbund der D r i t t e sein müsse, daß Deutschland und Rußland sich zuerst verständigen und dann um die Zustimmung Oesterreich-Ungarns zu der getroffenen Vereinbarung werben werden. Bismarck erwärmt sich für Rußland, sei es um der reaktionären Wahlverwandtschaft willen, sei es, um dem in den Bund zurückkehrenden verlorenen Sohne ein Kalb zu schlachten. Angesichts dieser, wenn auch vielleicht unbedenklichen, so doch zugleich unerfreulichen Lage gebietet eine vorsichtige und der Billigung aller Patrioten sichere Politik dem gemeinsamen auswärtigen Amte, das von unserer Monarchie innerhalb des Drei-Kaiserbundes geltend zu machende Schwergewicht durch Heranziehung mindestens einer anderen Macht zu verstärken, und diese kann, da nicht eine Herausforderung Deutschlands oder Rußlands beabsichtigt wird, weder Frankreich, noch die Türkei, nur Italien oder England sein. Deutliche Anzeichen liegen vor, daß unsere Diplomatie in dieser Richtung lebhaftere Thätigkeit entwickelt. Ein an anderer Stelle dieses Blattes skizzirter Artikel der „Times“ ist vielleicht nicht in der Londoner St. James-Street von den Hände-weg-Männern, ist wahrscheinlich am Wiener Ballplatz inspirirt worden, und von diesem aus werden seit einigen Tagen Versicherungen ausgebreitet, daß unsere Beziehungen zu Italien herzlicher seien, denn jemals seit dem Berliner Kongresse. Leider

sind noch keine Symptome für das Gelingen dieser klugen Strebungen bemerkbar. Es will uns auch scheinen, daß die englischen Ruffendener nicht die Leute wären, mit welchen wir in redlich gemeintem Bündnisse leben könnten. Dagegen halten wir es, trotz der trübseligen Erfahrungen der letzten Jahre, nicht für unmöglich, daß sich enge Beziehungen zwischen Wien und Rom anknüpfen. Sollte die Herstellung derselben gelingen, sollte nicht das jetzige österreichische Regierungssystem, welches als „slawische Aera“ Deutschlands Mißtrauen erregt hat, als „ultramontane Aera“ am Tsonzo und an der Etich Schranken aufrichten, über welche hinweg die Höfe, die Kabinete und die Völker einander nicht die Hände reichen könnten: dann würde eine der wunderfamsten Wandlungen vollzogen sein, von welchen die Geschichtsbücher zu melden wissen, weil unsere Monarchie, deren westlicher Staat so häufig Schergendienste für die römische Kurie geleistet und mit Preisgebung seiner besten Kraft zeitweise Triumphe des Jesuitismus ermöglicht hat, dann der Felsen sein würde, an welchem das zu kühner Fahrt ausgelegende Schiffelein Petri scheitern müßte.

Denn immer deutlicher wird offenbar, daß im Vatikan seit längerer Zeit Pläne entworfen und Vorbereitungen getroffen werden zu dem Versuch, das Königreich Italien wieder zum geographischen Begriffe zu erniedrigen, es in Klein- und Mittelstaaten zu zerhauen. Mit allen weltlichen Mächten sucht das Kabinet Leo's XIII. Waffenstillstand, Frieden, Allianzen zu schließen. Es ist dem Abschluß eines Konfordsats mit demselben Rußland nahe, welches die Katholiken und die unirten Griechen mit unmenschlicher Härte verfolgt. Es hat in Belgien die Thätigkeit seines früheren Nuntius verleugnet und die Bischöfe zur Mäßigung ermahnt. Es ist nahe daran, mit dem als Mutter der Reformation und des Kulturkampfes tödtlich gehaßten Preußen innigere Beziehungen anzuknüpfen, als solche jemals in den Tagen der finstersten Gegenrevolution bestanden haben; es will sogar mitten unter die Berliner Heiden zum ersten Male einen Nuntius senden — den ersten päpstlichen Gesandten, der bei einem protestantischen Hofe akkreditirt wird. Das vatikanische Kabinet wirft dem jetzigen liberalen spanischen Ministerium keine Knüttel in den Weg und läßt sich in seiner Freundschaft für „die älteste Tochter der Kirche“, für das republikanische Frankreich, weder durch Vertreibung der Mönche, noch durch Ver-

weltlichung der Schulen und durch das, mit Paul Bert's wahrscheinlicher Ernennung drohende noch rückwärtslose Auftreten gegen die Kirche auch nur einen Augenblick irre machen. Der päpstliche Nuntius Szafy unterhält die besten Beziehungen zum Ministerium Ferry, liegt dagegen im Hader mit den klerikalen Monarchisten, namentlich den Anhängern des „armen Heinrich“, und hat durch Beeinflussung des Klerus nicht wenig zum Niedergange der monarchistischen Sache, zum Wahltriumphe der demokratischen Republikaner beigetragen. Dagegen ist der gesammte Haß und die gesammte Kraft der vatikanischen Mächte wider Italien konzentriert worden, Jahre hindurch allerdings mit äußerster Vorsicht und unter der Maske der Mäßigung und Friedfertigkeit. Zunächst wurde den Papalini die Theilnahme an den Municipalwahlen gestattet, dann wurde die lebhafteste Theilnahme an letzteren anbefohlen. Das Resultat war für die Klerikalen überraschend günstig; im ersten Anlaufe eroberten sie eine nicht unbedeutende Zahl von Mandaten selbst in großen, sonst radikal wählenden Städten. Die Theilnahme an den Gemeinde- und Provinz-Wahlen soll nur eine Schule für einen größeren Handstreich sein, welcher nach der bevorstehenden Erweiterung des Wahlrechtes und Einführung des Listenfraturniums vielleicht in einem jener zahlreichen Augenblicke auszuführen wäre, in dem die Fraktionen der regierenden Partei einander zerfleischen und den Kreislauf des Blutes im Staatskörper fast zum Stocken bringen. Den Anlaß zum Abwerfen der friedfertigen aussehenden Maske boten die schmachtvollen Vorgänge bei Uebertragung der Leiche Pius IX. Die Skandale sind augenscheinlich durch die Jesuiten provoziert, wenn nicht inszenirt worden; sie gaben einen trefflichen Vorwand für den Versuch, die gesammte katholische Welt gegen Italien aufzureizen, die Freiheit und Unabhängigkeit des heiligen Vaters als bedroht hinzustellen und die Sinnmischung der Mächte herbeizurufen. Bis zu dieser sind die Dinge allerdings noch nicht gediehen, die Rundschreiben Jacobini's sind überall achtungsvoll zu den Akten gelegt oder doch nur ausweichend beantwortet worden; dagegen ist in alle ultramontanen Kreise lebhaftere Erregung getragen worden, welche sich in kolossaler Steigerung, der als Peterspfennig einlaufenden Summen äußert. Die päpstliche Kriegskasse wird bald zum Strohen gefüllt und wenn der Caroffa-Vertrag mit Deutschland geschlossen, der Friede mit Rußland herge-

## Henri Rochefort.

Wir entnehmen diese interessante Charakteristik des berühmten Revolutionärs und Pamphletisten der neuesten Nummer des Pariser „Figaro“.

Der Marquis de Rochefort-Lugay, Vater Henri Rochefort's, war Generalsekretär der Insel Bourbon gewesen. Er gab sein Demission und kam nach Paris, wo er unter dem vereinfachten Namen Rochefort in die Redaktion des „Drapeau bleu“ eintrat. Die Mutter Rochefort's war eine geborene Nicole Morel, eine entfernte Verwandte des Generals Kleber. Die Mutter des Pamphletschreibers war daher Republikanerin und Freidenkerin. Rochefort hatte drei Schwestern, von denen zwei noch leben. Nach Beendigung seines Elementarunterrichts in Paris trat er in das College Saint-Louis ein. Er widmete sich medizinischen Studien, die er bald aufgab und als einfacher Expedient in das Hotel de Ville (Rathhaus) eintrat. Er ahnte nicht, daß das Schicksal ihm daselbst einen der ersten Plätze vorbehalten hatte.

Rochefort war beim „Nain jaune“, als er sein erstes Duell mit einem gewissen Del'Brigt hatte. Rochefort wurde verwundet — und dies ward ihm zur Gewohnheit. Er schlug sich unaufhörlich und wurde immer verwundet — vom Prinzen Murat, von Paul de Cassagnac und Anderen. Endlich fand er einen Gegner, der mehr Pech hatte, als er — es war der wackere Soldat aus dem Jahre 1870, Baroche, der während der Belagerung von Paris getödtet wurde. Rochefort hatte ihn in einem Duell verwundet.

Willemessant, der Eigentümer des „Figaro“, liebte die tapferen Leute. Andererseits hatte er mit

seiner feinen Nase einen Schriftsteller von Zukunft gespürt. Er gab Rochefort ein Zeichen, der nun mit Waffnen und Gepäck, das heißt mit Feder und Tintenfaß, zum „Figaro“ überging. Rochefort war ein ganz persönlicher Schriftsteller, der nicht neue Ideen, sondern eine neue Form gefunden hatte. Man möchte sagen, eine neue Formel, das sehr französische Ergebnis verschiedener Mundarten. Rochefort, den man so leicht kopiren kann, wie alle besseren Schriftsteller, hat das gewisse Undefinirbare, welches das Talent ist. Es gibt hundertmal mehr Schriftsteller, die gut schreiben, als Schriftsteller von Talent. Wie der Karrikaturist Daumier hatte er Uebertreibungen von einer erstaunlichen Gerechtigkeit. Es war dies nicht die furchtbare Heiterkeit Rabalais', die an keinen bestimmten Zeitpunkt gebunden ist, sondern ein übertrieben künstliches Lachen, welches sehr zeitgenössischen und sehr Pariser Datums war. Er hatte versucht, Verfasser von Theaterstücken zu sein, aber er war zum Schauspieler bestimmt.

Die Regierung hatte die Idee, Willemessant zur Entlassung Rochefort's zu nöthigen. Ein Fehler, der ihr theuer zu stehen kommen sollte. Das Kaiserthum nahte sich dem Ende des Pachtverhältnisses, welches jede Regierung mit Frankreich eingeht. Frankreich langweilte sich. Man bewegte sich, ohne vorwärts zu kommen, angesichts eines und desselben Horizonts. Bereits waren die Vorläufer des Verfalls vorhanden. Rochefort griff eher die Menschen, denn die Dinge an, er machte jede Frage zu einer Kontroverse. Er sprach hauptsächlich von dem, was in den Tuilerien vorging, und er that dies mit einem Geräusche, wie wenn man Schloffer aufbricht. Das Volk hegt für diese königlichen oder kaiserlichen Details große Neugierde. Dreimal während eines Jahrhunderts hat es die Revolu-

tion gemacht, um in die Tuilerien einzudringen und zu sehen, was es da drinnen gibt!

Der Erfolg der „Lanterne“ war ein enormer. Seitdem haben einzelne Blätter sie fast erreicht. Aber man darf nicht vergessen, daß die „Lanterne“ die Zeitung eines Einzelnen war. Lieft man sie, so scheinen einem die angegriffenen Frauen und Männer ein großes Weinhaus zu sein. Es ist dies kein auf Beute ausgehender Schriftsteller, der, wie Buffon von den Sperbern sagte, eine Seele von Jörn hat. Es war ganz einfach ein neidischer Passant, der durch das Fenster Leute anschreit, die soupiren. Rochefort haite endlich das Mittel gefunden, die Menge mit seinen kleinen Reporter-Redensarten gefangenzunehmen — wie wenn Einer einen Walfisch mit einer Angel für Karpfen fischen wollte. Es ist unmöglich — und doch ist es geschehen. Das große Geheimniß besteht nicht darin, schreiben zu können, sondern es zu verstehen, lesen zu machen. Rochefort besaß dieses Geheimniß, welches mächtiger ist, als die Rede der Tribüne und der Kanzel.

Ich habe Rochefort zum ersten Male beim Begräbniß Victor Noir's gesehen. Ich war der Menge gefolgt. Wir waren damals sehr begierig nach solchen Schauspielen, die blutig werden konnten. Wir begaben uns vor das Haus des Todten. Die Menge brüllte den Namen Rochefort's. Ein entsetzlich fahles Gesicht erschien am Fenster — ich glaubte, es wäre Victor Noir. Es war Henri Rochefort!

Rochefort fiel mir durch seine außerordentliche Nervosität auf. Er zerbröckelte unbewußt ein kleines Bündel von Zahnstochern, jeden einzeln. Er machte Brodugeln. Er setzte zwanzigmal die Lippen an sein Glas, che er den mit Wasser gemischten Wein kostete

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

stellt ist, dann könnte die Feindseligkeit des Vatikans dem isolirten Italien lebensgefährlich sein. Die Italiener fühlen den Ernst der Lage; ihnen ist zu Muth, als große unter ihren Füßen ein Vulkan und wankte der Boden. Sie suchen nach Annäherungen, können sich jedoch nicht aus der Zweideutigkeit aufrufen — im Innern, wie nach Außen. Soeben sind vom Unterrichtsminister Vaccelli die Jesuitengymnasien kaatlich anerkannt, sogar vor den weltlichen Gymnasien privilegiert worden; gleichzeitig sind die Teilnehmer an den Begräbnissfandaken begräbnigt worden und der gegen die Garantiesege gerichteten Bewegung wird freier Spielraum gelassen. Damit ist natürlich keinem von beiden Theilen recht gethan. Aber zwischen Frankreich und Italien hat sich eine kaum noch überbrückbare und täglich tiefer werdende Kluft geöffnet; nicht nur sind die Regierungen einander entfremdet, die Nationen hassen sich gegenseitig. Das despotische Rußland will mit dem radikal regierten Königreiche nichts mehr zu thun haben, und Bismarck kann nicht zugleich mit dem Vatikane und dem Quirinal gut Freund sein. Je deutlicher die Italiener die ihnen drohende Gefahr erkennen, desto deutlicher muß ihnen werden, daß nur Oesterreich-Ungarn dem zweitjüngsten Königreiche die rettende Hand zu reichen vermöchte. Und so könnte sich, mag auch das Zieren und Stäuben noch längere Zeit dauern, die engste Annäherung zwischen Rom und Wien vollziehen und unserer Monarchie die Pflicht erwachsen, mit ihrem Schilde den Ansturm der finsternen Mächte gegen die Einheit und die Freiheit Italiens abzuwehren und so das schwere Unrecht vergangener Zeiten glorreich zu sühnen.

Budapest, 23. September.

Die erste Sitzung des neu gewählten Abgeordnetenhauses ist auf Montag, den 26. d., Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Ein großer Theil der Abgeordneten ist bereits in Budapest eingetroffen und in den Klublokale entwickelt sich ein reges Leben. Die Konversation der Abgeordneten bewegt sich hauptsächlich um die Wahl der verschiedenen Kommissionen und um die bevorstehende Adreßdebatte, deren Beginn übrigens vor dem 10. Oktober kaum zu erwarten ist. Voraussetzlich werden alle Parteien Adreßentwürfe einbringen, von denen man erwartet, daß sie als Parteiprogramme zu betrachten sein werden. Man sieht deshalb einer sehr lebhaften Adreßdebatte entgegen.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß die Finanzorgane hinsichtlich der Konsumsteuer für Kaffee, Zucker und Bier den einzelnen Gemeinden gegenüber durchschnittlich mit sehr hohen Forderungen aufgetreten sind. Begreiflicher Weise wollten die Gemeinden die exorbitanten Ansprüche nicht gelten lassen, doch fanden ihre Einwendungen nicht die wünschenswerthe objektive Berücksichtigung, und da ist es erklärlich, daß einerseits die Gemeinden die Entrichtung der hohen Abfindungssummen nicht auf sich nehmen wollten, andererseits aber sich keine Pächter meldeten. Der Finanzminister betrachtet dies als einen Mangel an Bereitwilligkeit, mit ihm ein Uebereinkommen zu treffen und deshalb wird er nun, wie „Trüb. Ert.“ meldet, von dem ihm gesetzlich eingeräumten Rechte der direkten Vorschreibung Gebrauch machen. Dies wird den Gemeinden unseres Erachtens große Verlegenheiten berei-

ten, denn wenn der Finanzminister, was nicht unwahrscheinlich ist, bei der Vorschreibung den hohen Vorschlägen der Finanzorgane gemäß vorgeht, so werden namentlich die Dorfgemeinden genöthigt sein, entweder die aus offeneren Städten bezogenen, somit schon einmal versteuerten Waaren zum zweiten Male zu besteuern, oder den Einwohnern eine neue direkte Steuer vorzuschreiben, damit der vom Finanzminister unter dem Titel der Konsumsteuer geforderte Betrag an die Steuerämter abgeführt werden könne.

Die Thatsache, daß vorgestern in der „Egyetértés“ zwei diplomatische Depeschen veröffentlicht wurden, welche Sr. Majestät in Miskolcz erhielt und welche nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, wirbelt mehr Staub auf, als die Sache verdient. In Regierungskreisen war man über die Publikation, obwohl dieselbe kein Staatsinteresse verletzte, sehr ungehalten; man redete sich ein, daß das genannte Blatt nur durch die Indiskretion irgend eines Beamten in den Besitz jener Depeschen gekommen sein könnte, und um den pflichtvergessenen Staatsdiener zu entdecken, wurden nach allen Seiten Erhebungen und Untersuchungen einaeleitet. Eine der in dieser Richtung veranlaßten Maßregeln war unter Anderem, daß in Folge einer Strafanzeige des Oberstaatsanwaltes der Bezirksrichter des Pesther Strafbezirksgerichtes gestern in der Redaktion der „Egyetértés“ erschien, um — mit der gesetzlich vorgeschriebenen Ermächtigung ausgerüstet — nach dem corpus delicti, nach dem Manuskript der fraglichen Depeschen zu forschen und im Nothfalle eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Die Sache nahm jedoch für die gerichtlichen Personen einen gemüthlicheren Verlauf; sie brauchten sich nicht mit einer Hausdurchsuchung zu plagen, weil der Chefredakteur der „Egyetértés“, der Abgeordnete Csavolsky, keinen Anstand nahm, das gewünschte Manuskript dem Strafbezirksrichter zu übergeben. Die Regierung kann nun die in der ersten Aufwallung begonnenen Recherchen nach dem supponirten Schuldigen fortsetzen lassen, aber finden dürfte sie keinen. Das Räthsel kann möglicher Weise eine Lösung finden, die eines komischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Man denke sich z. B. einen neugierigen Kellner oder Lohndiener, der nach der Abreise des Gefolges Sr. Majestät von Miskolcz die Zimmer und Kellerei in den Papierkörben zurückgelassenen Papierschnitzel durchstöbert. Er findet dort die zerrissenen und weggerissenen Stücke des ersten Declassifikationskonzeptes der Depeschen und zeigt diese Reliquien der für Miskolcz so denkwürdigen Tage vom 10. bis 16. September ohne eine Ahnung der Bedeutung seines Fundes einigen Bekannten oder Hotelgästen, deren Einer das Ding abschreibt und der „Egyetértés“ einleitet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die eingeleiteten Erhebungen die Schuld des Papiersforbes an den Tag bringen werden. Als erschwerender Umstand kann erwähnt werden, daß der Papiersforb nicht alle Papierschnitzel enthielt und daß in Folge dessen die Depesche des Baron Haymerle nur lückenhaft veröffentlicht wurde.

### Ausland.

Budapest, 23. September.

#### Zur Tagesgeschichte.

Die eventuell bevorstehende Entrevue des Kaisers von Rußland mit unserm Monarchen steht wieder auf der Tagesordnung der politischen Diskussion. Die „Rossische Zeitung“ bringt nämlich eine Meldung aus Petersburg, nach welcher der Czar demnächst eine Reise nach Warschau machen wird; man nimmt nun in russischen Kreisen

an, daß der Beherrscher aller Reußen bei dieser Gelegenheit die Reise bis über die Grenze ausdehnen und mit dem Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn auf österreichischem Boden zusammentreffen werde. Diese Entrevue, wenn sie wirklich stattfinden sollte, hätte selbstverständlich eine eminente Friedensstendenz. Wie die Enthüllungen der letzten Tage über die Danziger Entrevue darthun, ist Rußland bestrebt, in ein angenehmeres Verhältnis zu den beiden großen Nachbarstaaten zu treten; der Czar bemüht sich, die freundschaftlichen Beziehungen mit den beiden Nachbarhöfen zu kultiviren. Die Reise nach Danzig war ein erster Schritt dazu; die Zusammenkunft auf österreichisch-ungarischem Boden dürfte im Dienste derselben Politik stehen. Man kann annehmen, daß die Initiative zu der letzteren Entrevue wie zu der ersteren vom russischen Hofe ausging. Man darf nicht verkennen, daß es sich da nur um die Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den Drei-Kaisermächten handelt. Vor einem solchen bis zu einer Tripel-Allianz, von der heute einige Journale sprechen, ist noch ein weiter Weg. Eine solche Allianz konnte als Kombination mit einem gewissen Rechte auftreten, so lange wir keinerlei Anhaltspunkte zur Beurtheilung und Erkennung des wahren Charakters der Danziger Entrevue gehabt haben; nun, da uns solche durch die Veröffentlichungen der letzten Tage geboten wurden, sind wir darüber im Klaren, daß eine Tripel-Allianz höchstens als eine mögliche Eventualität der Zukunft in's Auge gefaßt werden kann. Die „Times“ irren sich, wenn sie diese Eventualität allzunahe gerückt erscheinen lassen. Das Cityblatt schreibt bei der Besprechung der Entrevue: „Wenn die zweite Monarchen-Entrevue erfolgreich ist, wird die Tripel-Allianz scheinbar hergestellt sein. Anstatt die Allianz der drei großen Reiche als eine Drohung zu betrachten, sollten wir dieselbe als Pfand der Ruhe Europa's bewillkommen. Jedwede Union zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland gereiche zum Vortheile des europäischen Friedens. Die Interessen Oesterreich-Ungarns im Oriente sind, mit wenigen Vorbehalten, ebenso konservativ, wie unsere eigenen. Die Bande, welche uns an unseren traditionellen Bundesgenossen knüpfen, werden hoffentlich durch die jüngsten Vorgänge oder Aeußerungen nicht geschwächt werden. Oesterreich-Ungarn mag demnach fast als der Vertreter Englands im Kongreze der drei Reiche betrachtet werden. Seine Mitgliedschaft bilde eine hinreichende Gewähr, daß nichts, was die englische Politik in Osteuropa unternehmen könnte, in die Absichten der Tripelallianz eindringen werde.“ Man wird in den politischen Kreisen unserer Monarchie sicherlich mit Genugthuung verzeichnen, daß man uns in England wieder die Ehre einer „traditionellen Bundesgenossenschaft“ zutheil werden läßt. Vor Kurzem noch war man berechtigt zu glauben, daß der „Vertreter Englands“ in einer eventuellen Tripelallianz Rußland und nicht Oesterreich-Ungarn sein würde.

Der neue Präsident der vereinigten Staaten, Chester A. Arthur, leistete gestern im Kapitol zu Washington in Gegenwart des Kabinetts, der Richter und mehrerer Mitglieder des Senats und des Kongresses und einiger Generale den Eid. Die Worte des Arthur's wurde verlesen. Derselbe spricht sich in Worten des Schmerzes und des Abscheues über das Attentat aus, lobt die Vorzüge des verstorbenen Präsidenten Garfield und rühmt dessen edelmüthige Bestrebungen. Die vorgeschlagenen Maßregeln zur Abschaffung der Mißbräuche, die Bemühungen, um eine größere Sparsamkeit in der Verwaltung einzuführen und die Wohlfahrt des Volkes zu heben, ferner die

den er gewöhnlich trinkt. Seine außerordentliche Empfänglichkeit für Eindrücke, die ihn ohnmächtig werden läßt trotz der übermäßigen Energie seines Geistes, ist eine charakteristische Erscheinung. Ich will das Antlitz Rochefort's nicht beschreiben. Jedermann kennt es. Die stark hervorspringende Stirne ist sein wesentlichster Zug. Die blaternarbigte Haut hat den Teint eines alten Marmelsteins, der lange Zeit in feuchtem Boden eingegraben war. Der bizarre Kopf hat unregelmäßige Vorsprünge.

Damals fuhr Napoleon III. fort, das Glück Rochefort's zu machen. Napoleon fühlte den Beginn eines großen „Pechs“ — er wollte etwas zerbrechen, um dieses Pech zu beheben... wie man gerne einen sehr theueren Gegenstand zerbricht, um ein Unglück abzuwenden. Napoleon zerbrach seine kaiserliche Macht... Es war zu spät! Die Opposition schrieb, die Freiheit wäre nicht die Ermüdung der Tyrannei. Damals ging Alles rasch, wie ein Schluphalopp. Napoleon, von der Revolution in die Enge getrieben, dachte an das letzte Mittel der Cäsaren: er wollte durch den Krieg die Aufmerksamkeit von den innern Zuständen ablenken. Frankreichs Niederlage bei Sedan öffnete in Paris die Pforten des Gefängnisses Rochefort's.

Während der Belagerung machte Rochefort wenig von sich sprechen, obschon er einer der Herren von Paris war. Er versteht nichts von Verwaltung, sowie auch nicht von Nationalökonomie. Er ist der Mann jeder Negation und keiner Behauptung. Man sah ihn nicht, man hörte ihn nicht. Er ist ein unruhiger Mensch, wenn er nicht seine Feder und sein Zintensaß hat. In Bordeaux gab er seine Demission als Deputirter. Da kommt der 18. März. Er eilt herbei. Er kreuzt Gambetta, der sich von Paris entfernt. Dieser, klug wie

ein Politiker, wollte sich nicht kompromittiren. Rochefort sah im 18. März bloß Stoff zu einem — Manuskript. Rochefort hat ein Ereigniß immer nur vom Gesichtspunkte des zu schreibenden Artikels betrachtet. Die Kommune setzt sein Blatt bald auf den Index. Er hätte verhaftet werden sollen, als Paris von der Versailles-Armee eingenommen wurde. Vor dem Kriegsrathe hatte Rochefort für sein Leben zu plaidiren. Er wurde zur lebenslänglichen Deportation nach Numéa verurtheilt.

Am Abende vor der Abreise nach Numéa ist die Mutter seiner Kinder auf dem Wege in eine andere Welt, aus welcher man nie zurückkehrt. An ihrem Todtenbette werden sie getraut. Er läßt seine drei Kinder Rodmi, Karl und Heinrich bei Mr. Adam, dem Gatten der berühmten Schriftstellerin, zurück. Er wird aus besonderer Günst in einen separaten Käfig gesperrt. Aber er hat die graue Blouse und das Käppi an. Gewiß, das ist hart. Er hat jedoch diesen Handel gerne abgeschlossen — er hat um den Preis der düstern Eventualitäten, denen er entgegenging, den rothen Schimmer der Berühmtheit gekauft.

Das Leben des ehemaligen Mitarbeiters des „Figaro“ ward nun ein Roman à la Dumas. Er hat ihn nie erzählen können und wird es auch nicht können. Er hat nicht das innere Auge: er besitzt nicht das Gefühl des Schrecklichen und des Erhabenen. Als er sich geflüchtet hatte, fand er bald eine Feder. M. O'Reilly wird von Mr. Bennett, dem Eigentümer des „New-York Herald“, zu ihm geschickt, damit er ihm für einen ersten Artikel fünftausend Francs zahle. Nie ist Rochefort so theuer bezahlt worden. Die schönen Tage fehlten wieder.

Das schriftstellerische Verfahren Rochefort's ist immer dasselbe. In jedem Artikel gibt es einen Naegel,

an den er das Uebrige, welches keinen Heller werth ist, anhängt. Aber was für einen Nagel! Es ist ein Saß, den die übrigen Sätze einzig und allein dem Leser zu präsentiren berufen sind. Rochefort hat also seine Feder wieder gefunden, die nichts stumpf machen kann. Er hat sein Zintensaß wieder gefunden, in welches so viele Stürme keinen Tropfen Wasser hinein gebracht haben!

Und Rochefort hat sein Leben als Boulevardier wieder aufgenommen. Er geht zu den Rennen. Er kauft Spielwaren. Er betet die Gemälde und Prestigiosen an, wie der Kardinal Antonelli. Besonders liebt er die Türkiße. In seinem Hotel in der Vorstadt Malesherbes, am Ende der Rue des Martyrs, hat er ein künstlerisches Mobiliar, um das ihn so Mancher beneiden würde. Von seinen im Jahre 1869 im Auktionswege verkauften Möbeln hat er ein Bett aus altem geschliffenem Holze im Werthe von 15,000 Francs wiedergefunden. Einer seiner Bewunderer hatte es gekauft und bei seiner Rückkehr von Numéa ihm zum Geschenke gemacht. Er begibt sich um elf Uhr Abends zu seinem Blatte. Er verläßt es um ein Uhr Morgens. Er liebt das „Paris bei Nacht“. Kurz, er liebt Alles, was wir lieben, dieser Rochefort, der über unsere Gesellschaft das Todesurtheil gesprochen! Er erinnert an den Staatsanwalt, welcher der Geliebte einer zum Tode Verurtheilten geworden ist. In seinem öffentlichen Leben Bildersünder, ist er im Privatleben Götzendienster. Er ist die Gefahr Gambetta's. Bereits war er eine der Ursachen des Belleviller Durchfalls des künftigen Dictators. Rochefort besitzt eben eine Eigenschaft — eine einzige: er liebt die Freiheit... \*

Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit den anderen Nationen werden stets einen dankbaren Widerhall im Herzen des Volkes finden und gleich dem Verfallenen von seinem Nachfolger zum Vortheil des Landes verwertbar werden.

Wir haben bereits des neuen Ausnahmsgesetzes gedacht, welches ein Ukas des Czaren über Rußland verhängte. Drei russische Journale erheben Jubelrufe über das Gesetz und bezeichnen es als einen „ungehörligen Fortschritt“.

Aus Frankreich liegen heute keine Nachrichten von Belang vor. Louis Blanc hat sich als Nestor seiner Partei veranlaßt gesehen, die äußerste Linke auf nächsten Freitag zu einer Sitzung einzuberufen.

Die Lage in Irland verschlimmert sich von Tag zu Tag. Die irische Konvention, welche als das „eigentliche Parlament“ der grünen Insel bezeichnet wurde, hat beschlossen, daß die Pächter die agrarischen Reformen Gladstone's entweder gar nicht oder doch nur unter den von der Landliga beschränkten Formen acceptiren sollen.

Wo man sich langweilt.

(Original-Geniellon des „Neuen Bester Journal“.)

Wenn man Ed. Pailleron glauben darf, so hat in den tonangebenden Salons von Frankreich, wo einst sprühender Geist das Szepter führte, in unseren Tagen die gelehrte thumende feierliche Langweile die ausschließliche Herrschaft angetreten.

Sie, die Langweile ist eine Macht geworden, vor der man Respekt haben muß. Wer in der Gesellschaft zu Macht und Einfluß gelangen will, muß den Schalk, der ihn hinter dem Ohre sitzt, sorgsam verbergen.

respondent der „Kölnischen Ztg.“ hatte eine Unterredung mit Barnell, in welcher die Stellung der katholischen Kirche in Irland, das Schutzvokalismus etc. erörtert wurden.

James Abraham Garfield.

Ueber die letzten Augenblicke und das Hinscheiden des Präsidenten Garfield wird aus Elberon und Longbranch berichtet: „Um 10 Uhr Abends waren die Aerzte noch hoffnungsvoll. Der Puls des Patienten hatte während des Abends zwischen 102 und 106 variirt und war voller und runder als während der letzten paar Tage.“

Folgendes ist die Uebersetzung des englischen Beileids-Telegrammes, welches Baron Haymerle beim Empfange der Nachricht vom Tode Garfield's aus Budapest an Mr. Phelps, den amerikanischen Gesandten in Wien, gerichtet hat:

Die erschütterte von dem Dahinscheiden Ihres Staatsoberhauptes, bitte ich Sie, Herr Gesandter, den Ausdruck meines tiefsten Bedauerns entgegen zu nehmen; das Volk Oesterreich-Ungarns theilt den Schmerz der vereinigten Staaten.

Das „Journal Officiel“ zeigt an, daß der Präsident der Republik auf die Nachricht von dem Ableben des Präsidenten Garfield an Herrn Arthur, den Vizepräsidenten der vereinigten Staaten, von Montsours-Baudrey aus sofort ein Beileids-Telegramm gerichtet. Das Telegramm lautet:

Ich erfahre, daß der Präsident der vereinigten Staaten trotz der liebevollen und umsichtigen Pflege, welche ihm in seinem schmerzlichen Todeskampfe zu Theil ward, verschieden ist.

diesen Regeln der Lebensweisheit Jeder unterwerfen, der von der einflussreichen Gräfin Cérou und ihrer Umgebung protegirt werden will und da man ohne diese Protektion überhaupt schwer fortkommen kann, müssen alle jungen Streber sich in den Harn des strengsten Ernstes, des gravitätischen Gelehrthums begeben.

Ausgang des verwegenen, auf Herrn Garfield verübten Attentates berichtet.

Im Wiener Gemeinderathe erfolgte aus Anlaß des Todes des Präsidenten Garfield eine Beileidskundgebung. Dr. Karl Hoffer brachte nämlich in der gestern stattgehabten Gemeinderathssitzung folgenden Antrag ein:

„Der Tod des Präsidenten Garfield der vereinigten Staaten von Nordamerika, eines Mannes, der als Märtyrer im Kampfe gegen die Korruption gefallen ist, versetzt die ganze gebildete Welt in Schmerz und Trauer.“

Dieser Antrag wurde unter allgemeiner Zustimmung seitens der Gemeinderäthe, die sich gleichzeitig von ihren Sitzen erhoben hatten, einstimmig angenommen, und es wurde noch auf Anregung des Dr. Lueger beschlossen, den Bürgermeister zu eruchen, vor diesem Beschlusse den in Wien akkreditirten Gesandten der vereinigten Staaten von Nordamerika in Kenntniß zu setzen.

Es werden die großartigsten Vorbereitungen für das Begräbniß in Cleveland getroffen; alle Governoren, Kongreßmitglieder, kurz, alle bedeutenden Persönlichkeiten werden daran theilnehmen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. September.

\* Die hauptstädtische Baukommission beschloß sich in ihrer heutigen Sitzung mit laufenden Angelegenheiten minder wichtiger Natur. Zu Beginn der Sitzung wurde in Folge von Interpellationen beschlossen, die Aufmerksamkeit des Magistrats auf den vernachlässigten Zustand des großen Hofes im neuen Stadthause hinzulenken, den man vielleicht in einem Garten umwandeln könnte; des Ferneren auf den Umstand, daß die Schwaine, wenn auch zur Nachtzeit, frei durch die Straßen der Hauptstadt getrieben und hiedurch zahlreiche Baumpflanzungen beschädigt werden.

Autor aber auch Gelegenheit zu einer der gelungensten Szenen des Stückes. Es ist dies eine Art Komödie der Irrungen, die sich in einem Glaspavillon des Palais Cérou abspielt. Die Gräfin und ihre Freundin, die Herzogin von Réville, eine geradezu bezaubernde alte Dame, welche aus Roger und Susanne durchaus ein Paar machen will, kamen dahin, um ein Rendezvous zu belauschen, das, wie sie aus einem aufgefangenen Briefe schließen, zwischen Susanne und Bellac stattfinden sollte.

Das sind die feinen Fäden der Handlung, die sich im ersten Akte anknüpfen, um im dritten ausgeprochen zu werden, während der Mittelakt der eigentlichen Schilderung der Welt gewidmet ist, in der sich langweilt. Wir sehen, daß man sich dort in der That mit gepreißt pedantischem Wesen, mit lächerlicher Ustergelchsamkeit Folterqualen auferlegt, aber der Autor versetzt uns in die beneidenswerthe Lage, uns über diese Gesellschaft weidlich moquieren zu können, da er uns nur die Langweile zeigt, uns dieselbe aber weitweg vom Leibe hält.

Budapest, Samstag

für den Fall eines Mühlenbrandes. Der Wasserwerksdirektor legt hierauf besonderes Gewicht. Die Kosten betragen 30,027 fl.; da in diesem Jahre keine Bedeckung vorhanden ist, müßte die Arbeit im nächsten Jahre vollzogen werden. Die Baukommission beauftragt dieselbe.

Leichenverbrennung. Der Magistrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung für die Einführung der Leichenverbrennung ausgesprochen, und zwar im Allgemeinen fakultativ, bei Grabsleichen und den Abfällen bei Obduktionen aber obligatorisch. Da jedoch zu dieser Einführung Apparate, besondere Vorkehrungen und auch die Genehmigung des Ministers des Innern erforderlich ist, so hat der Magistrat die Sanitätssektion angewiesen, bei Anlage des neuen Friedhofes auch Vorkehrungen für die Leichenverbrennung, respektive für die Errichtung eines Leichenverbrennungs-ofens zu treffen und dieses Projekt gleichzeitig mit dem neuen Friedhofsprojekte vorzulegen.

Repräsentanten-Konferenz. Die Repräsentanten des siebenbürgischen Bezirkes hielten am 22. d. in Angelegenheit der zu behebenden P h y s i k a t s f e l l e im genannten Bezirke eine Besprechung, in welcher Dr. M. M a g y a r e v i c s, Leichenbeschauer und Physischsubstitut eben daselbst, für die vakante Stelle einstimmig designirt wurde.

Provisorische Aerzte. Der Magistrat beschloß, die anlässlich der Typhusepidemie aufgenommenen provisorischen Aerzte wegen des nahen Winters noch in Verwendung zu behalten, nur wird deren bisheriges Diurnum von 5 fl. auf 3 fl. vermindert.

Offertverhandlung. Betreffs der Lieferung von zwei kompletten 200pferdkräftigen Dampfmaschinen für den Elevator wurde heute unter Vorsitz des Magistratsraths Emerich K u p p eine Offertverhandlung abgehalten. Im Ganzen hatten sich drei Offerten eingehalten, und zwar offerirte L. L a n g die Lieferung der beiden Maschinen um 64,118 fl.; die Neupeter Filiale der Prager Maschinenfabrik, beide Maschinen um 57,240 fl.; der dritte Offerent Emil S k o d a hat drei Alternativprojekte mit den Gesamtsummen von 48,000 fl., 50,000 fl. und 55,000 fl., jedoch ohne Maschinenriemen (die circa 4000 fl. betragen), eingereicht. Diese Offerte, respektive die technischen Beschreibungen der projektirten Maschinen werden vorerst durch Sachverständige geprüft und das diesbezügliche Resultat wird nach Verlauf von 14 Tagen bekannt gegeben.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

Den geehrten neuzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Alina“ gratis nach. Die Administration.

B u d a p e s t, 23. September.

Wetterbericht. Auf das Unwetter von gestern Abends ist heute schöne heitere Witterung gefolgt, die Temperatur blieb jedoch kühl, das Thermometer zeigte Mittags 14.5 Gr. R. Das Barometer ist auf 759 Mm. gestiegen. — C u r o p a. Die Depression (755—756) dringt von Nordwesten rasch nach Nordosten vor und nimmt dort die Stelle des bisherigen hohen Luftdruckes (761—763) ein. Das Wetter ist bei starken Winden zumeist trüb, kühl, an

der heutigen Aufführung seine volle Wirkung, wenn auch die Darstellung zum Theile hinter den Erwartungen zurückblieb, die wir an dieselbe geknüpft hatten. Einzelne Leistungen waren geradezu vollendet, andere aber nur halbwegs entsprechend. Die Palme des Abends gebührt Frau P r i e l l e, welche die Herzogin Réville mit so hinreißender Liebeshörigkeit, mit so vornehmem Air, mit so feiner Charakteristik gab, daß diese Gestalt allein den Erfolg des Stückes gesichert hätte. Aber auch Fräulein C s i l l a g brachte die „Susanne“, trotzdem mancher sentimentale Ton allzu weinerlich klang, zu ausgezeichnete Geltung und traf namentlich die plötzlichen Uebergänge vom hellen Lachen zur tiefen Trauer wundervoll. Neben den Weibern, welche auch den Löwenantheil des Beifalls erhielten, standen nur noch Herr H a l m i und Frau M o l n á r (das Ehepaar Raymond) auf der vollen Höhe der Vorstellung. Alle übrigen Mitwirkenden hielten sich wohl im vorzüglichen Ensemble recht verdienstvoll, aber sie ließen Manches an der Eifelung ihrer Rollen vermissen. Der Gräfin Cérou der Frau F e l e i fehlte der charakteristische, vornehm-langweilige Zug, den ihr der Dichter zugeordnet, Herr M a d a y (Roger) setzte erst in der letzten Scene seine ganze Kraft ein, während Herr B e r c s é n y i den Professor wohl richtig charakterisirte, aber ein wenig zu monoton gab und Fräulein M á r k u s ihrer „Miss Lucy“ nicht genug originelles Gepräge zu verleihen verstand. Das in allen Räumen besetzte Haus, welches den ganzen Abend hindurch von den Ausbrüchern fröhlicher Heiterkeit widerhallte, zeichnete sämtliche Darsteller durch wiederholte Hervorrufe aus. Die Inszenirung war eine prächtige, namentlich der Glaspavillon im letzten Acte von überraschender Wirkung. Der von Emerich H u b á r befortragene Uebersetzung des Stückes muß man es nachsagen, daß sie alle Feinheiten des Originals zur Geltung bringt.

viele Orte regnerisch. In Mostau fiel bei 3 Gr. Kälte Schnee. U n g a r n. Bei zumeist südwestlichen, zum Theil nördlichen, starken, zum Theil stürmischen Winden ist die Temperatur im Südwesten ein wenig gefallen, im Nordwesten gestiegen. Das Wetter ist mit Ausnahme einiger Stellen trüb, kühl, regnerisch. Gewitter waren in Edeburg, Altsenburg, Budapest, Szolnok, Erlau, Szatmarn, Ziume. Nach kurzer Dauer des trüben regnerischen Wetters nimmt dieses wieder einen veränderlichen Charakter mit weniger Regen an, die Temperatur wird kühler sein.

Personalnachrichten. Sr. Majestät hat dem Verwalter des allerhöchsten Familiengutes Ráckeve in Ungarn, Ignaz v. R ó t h, den Titel eines königlichen Rathes und dem Verwalter des allerhöchsten Familiengutes Holtsch in Ungarn, Karl S c h m a l s u h, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Der Dichter Johann A r a n y übersiedelt nächste Woche von der Margaretheninsel nach der Hauptstadt. — Die französischen Schriftsteller Louis H b a c h und Adolphe B e l o t kommen wahrscheinlich in den nächsten Tagen aus Wien nach Budapest, wo sie Gäste J o s a f s sein werden. Der Ausschluß des Schriftsteller- und Künstlervereins beschloß, zu Ehren der beiden berühmten Schriftsteller und der eventuell dieselben begleitenden Mitglieder des literarischen Kongresses ein Banket zu veranstalten.

Die Königin in Gödöllő. Die Königin ist ihrer Hofdame, dem Fräulein M e i s e l, besonders zugethan. Das Fräulein ist gegenwärtig sehr traurig, weil seine Mutter krank ist, und um die Unruhe ihres Günstlings zu mildern, hat, wie „B. Hirlyap“ erzählt, die Königin die fränke alte Frau mittelst Hofzuges nach Gödöllő bringen lassen, wo sie nun von ihrem Leibarzte gepflegt und mit aller Bequemlichkeit versehen wird. Die frische Luft von Gödöllő thut der Königin sehr wohl. „Wir werden — sagte sie — die rothgefärbten Sonnenschirme bald beiseite legen können.“ Ihre Majestät hatte nämlich im Sommer etwas blaß ausgesehen und da ließ ihr Lieferant ihre Sonnenschirme roth färbeln, damit der Reflex des Sonnenlichtes ihren Zügen ein lebhafteres Kolorit verleibe. Die größte Unterhaltung der Königin bildet ihr Circus, auf den sie besondere Aufmerksamkeit verwendet. Dieser Tage wurde die Gasbeleuchtung in dem Circus eingeführt; zwei Luster zu je 35 Flammen verbreiten ein feenhaftes Licht in dem prachtvoll decorirten Circus, dessen Mitte mit Maiblümchen geschmückt ist. Hier macht die Königin täglich Reitübungen, während die Musik spielt — ganz wie im wirklichen Circus.

Der Unfall des Kaisers Wilhelm. Ueber den Unfall, welcher Kaiser Wilhelm in Karlsruhe getroffen, wird dem „Berliner Tageblatt“ folgendes telegraphirt:

„Der Kaiser verabschiedete sich gestern Vormittags etwa um 10 Uhr von seiner Gemahlin in deren Gemächern, die im westlichen Flügel des Schlosses gelegen sind. Von dort trat er ohne jegliche Begleitung aus dem Portal der großherzoglichen Garderobe hinaus und wollte sich durch das Küchenportal über den großen Lustenschloßhof nach dem Hauptportal, wo seine Gemächer liegen, begeben. Da er nur im gewöhnlichen Leberrock der Generale war, eine Mütze auf dem Kopf hatte und unter dem Arm eine Mappe und mehrere Briefe trug, so hielt ihn Niemand für den Kaiser, sondern nur für einen höheren Offizier. An einem niederen Abfahre im Küchenportal stieß er nun unglücklicherweise mit dem Fuße an und schlug in ganzer Länge vornüber hin. Dies sahen drei Damen, die zur Audienz ins Schloß wollten, stießen einen Anruf aus und eilten dem vermeintlichen General zu Hilfe; desgleichen der diensthabende Gendarm, der sofort den Kaiser erkannte. Die vier Personen hoben den Kaiser auf, großherzogliche Lakaien eilten herbei, die Damen wuschten die Kleidungsstücke ab, reichten ihm die Mütze und die Papiere und wollten ihn weiter führen. Auf die Frage der einen Dame: „Majestät haben sich doch nicht verletzt?“ antwortete der Kaiser: „Nein, ich danke, es ging gut ab!“ Er lehnte die Führung ab und ging in seine Gemächer, vor deren Eingang zwei Artillerie-Unteroffiziere Schildwache standen. Gleich darauf erhielt der Großherzog Nachricht von dem Unfall und eilte mit dem Erbprinzen zum Kaiser, desgleichen dessen Leibarzt. Glücklicherweise war der Monarch mit dem bloßen Schrecken und einer leichten Kontusion an der Nase und am Arme davongekommen, wohnte auch bald darauf dem Kirchzuge, dem Galadiner und der Theateraufführung bei. Die Kaiserin verschob aber dennoch ihre Abreise bis halb 3 Uhr, um erst vollständig beruhigt zu sein.“

Der Zwist im Honvédlager. Der Centralausschuß der 1848/49er Honvéds ist in zwei Parteien getheilt. Die Majorität erklärte in der Sitzung vom 20. d. den Präsidenten K r i v á c s y seines Amtes entsetzt und Tags darauf hielt Letzterer eine Sitzung mit seinen Getreuen ab und ließ seinen Gegner N o v á k, welcher die Obernotärstelle bekleidete, und den Unternotar B a s suspendiren. Die Novák'sche Partei entsendete ein Komitee zur Uebernahme der Kasse von dem Kassier Peter B a r a n y a y, doch erklärte dieser, daß er den Beschluß, welcher unter Vorsitz Novák's gefaßt wurde, da doch Novák suspendirt sei, nicht respektiren könne, mithin die Uebergabe der Kasse verweigere. Das zweite, aus der Novák'schen Sitzung entsendete Komitee hatte die Aufgabe, das Honvéddahl zu übernehmen. Gestern Nachmittags 4 Uhr erschien dieses Komitee im Asyl und ließ die Invaliden in den großen Saal rufen. Der Obmann des Komitees, Ludwig B o o c z, verlas vor den alten Honvéds den Beschluß betreffs der Suspendirung Krivácsy's und stellte dann den provisorischen Kommandanten Gustav N o v á k vor, indem er den Honvéds einschärfte, daß sie Niemandem sonst als diesem zu gehorchen haben. Novák hielt eine Ansprache und sagte, er wolle, daß das Asyl seinem Namen entspreche und nicht ein Zuchthaus sei. Es wurden sodann alle auf Befehl

Krivácsy's verhafteten Honvéds in Freiheit gesetzt und ein Aufseher designirt, dem es zur Pflicht gemacht wurde, den Tagesbefehl von Novák einzuholen. Nach mehreren sonstigen Anordnungen ernannte das Komitee die Honvéds zur Eintracht, Ordnung und Ruhe und verließ das Asyl. Die Inventur des Asyls wurde heute vorgenommen.

Die Landes-Frauen-Industrie-Ausstellung wurde heute unter Anderen von Moriz J ó k a i und der Baronin E d e l s h e i m - G y u l a i besucht. Erzherzog J o s e p h dürfte die Ausstellung morgen Vormittags mit seinem Besuche beehren. — Die Reklamations-Kommission hat bereits ihre Thätigkeit beendet. Von 60 überreichten Reklamationen wurden 26 berücksichtigt, und zwar erhielten drei Aussteller goldene Medaillen anstatt silberne, zehn anstatt Bronzemedaille silberne, und dreizehn, welche nicht prämiirt wurden, Bronzemedaille.

Polizei-Konferenz. Gestern fand unter dem Präsidium des Polizeirathes P e t á r y und in Anwesenheit des Polizeirathes S o m o g y i eine konferenzmäßige Stadthauptmänner (mit Ausnahme C n a g e l b a c h s, der dienstlich verhindert war) statt. Den Gegenstand der Berathung bildeten der S i c h e r h e i t s z u s t a n d u n s e r e r H a u p t s t a d t, sowie die diesbezüglich nothwendig erscheinenden Maßnahmen.

Zur Affaire Lendl-Göczel lesen wir heute im „E-s“ folgende Details:

Hauptmann L e n d l hat nicht auf höheren Befehl, sondern in Folge Beschlusses des Offizierskorps des 4. Bataillons des 2. Genieregiments sein Quittungsgesuch eingereicht. Als die Erklärung, worin Göczel den Hauptmann Lendl einen Feigling und Verleumder nannte, in den Blättern erschien, schickte der Bataillons-Kommandant Major B a u e r einen telegraphischen Bericht an den Regiments-Kommandanten Oberst G e i s l e r nach Krems, worauf dieser noch in derselben Nacht — am Freitag, 9. d. — in Budapest eintraf. Am Sonntag, 11. d., fand im Inspektionszimmer in der Florianer-Kaserne unter Vorsitz des Regiments-Kommandanten eine Offiziersversammlung en parade statt, in welcher das Offizierskorps seiner Entrüstung über das feige Betragen Lendl's Ausdruck gab und zugleich beschloß, mit L e n d l nicht weiter dienen zu wollen. Diese Offiziersversammlung, welcher Lendl nicht beigewohnt hat, fand Vormittags um 11 Uhr statt und schon Nachmittags um 2 Uhr mußte Lendl auf Befehl die Reise nach Krems antreten, wo er sofort nach seiner Ankunft das Quittungsgesuch einreichte. Da Lendl bisher nur 11 Jahre gedient, ist er noch ein Jahr landwehrpflichtig. Die Quittirung Lendl's wird in der nächsten Nummer des Berordnungsblattes publizirt werden. Im Uebrigen hat derselbe Ehrenrath, der über Göczel geurtheilt hatte, nunmehr auch gegen Lendl die ehrenrätliche Untersuchung im Antrag gebracht.

Todesfälle. Die Mutter des allverehrten Bischofs Arnold J p o l y i, Frau F r a n z J p o l y i - S t u m m e r, geb. Arsenia S z m e c s á n y i, ist im achtzigsten Lebensjahre in Léva gestorben. — Valentin T ö r ö k, gewesener Reichstags-Abgeordneter und Vizepresident des Esongráder Komitates, ist am 21. d. in H.-M.-Básárhely im Alter von 64 Jahren gestorben.

Honvéd-Denkmal im Tömös-Paß. Folgendes ist das Programm der am 25. d. stattfindenden feierlichen Enthüllung des Honvéd-Denkmales im Tömös-Paß:

- 1. Empfang der Gäste im Kronstädter Bahnhofe durch den Bürgermeister Brennerberg. 2. Abfahrt nach dem Tömös-Paß mittelst Separatzuges um 11 Uhr 20 Minuten. 3. Eröffnung der Feier durch die Abfingung des „Szózat“. 4. Vortrag der Gelegenheits-Ode. 5. „Hymnus“, gesungen von „Dalkör“. 6. Festrede und Uebergabe des Denkmales an das Munizipium der Stadt Kronstadt. 7. Rückfahrt nach Kronstadt um 1 Uhr Nachmittags. 8. Banket im Hotel, Nachmittags um halb 3 Uhr.

Unredliche Manipulation. Zwei Nächte hindurch wurden in dem Elementar-Schulgebäude in der Tabakgasse durch den Unternehmer G u t w i l l i g die Hauskanäle gereinigt. Mit der Kontrollirung dieser Arbeit betraute Oberlehrer S c h m i e d den dortigen Schuldiener. In der ersten Nacht machten die Kanalarbeiter acht Fuhren. Dem Schuldiener drückten sie 1 fl. 50 fr. in die Hand mit dem Ersuchen, er möge dem Oberlehrer vierzehn gemachte Fuhren melden. Der brave Schuldiener deponirte sofort den 1 fl. 50 fr. bei Schmied und zeigte diesem den Bestechungsveruch gleichzeitig an. In der zweiten Nacht wurden drei Fuhren gemacht. Bei dieser Gelegenheit erhielt der kontrollirende Schuldiener wieder 4 fl., damit er elf Fuhren, somit in beiden Nächten fünf- undzwanzig Fuhren anmelde, während faktisch nur elf Fuhren im Ganzen gemacht worden sind; auch dieser Fall zeigte der Schuldiener sofort an. Am nächsten Tage wollte der Unternehmer sich vom Oberlehrer Schmied fünf- undzwanzig Fuhren behufs der Liquidirung durch die Kammerkasse bestätigen lassen. Schmied verweigerte dies natürlich und machte gestern, mit Beischluß der erwähnten Bestechungsbeträge, dem Magistrat die Anzeige von diesem Betrugsversuche, der nur an der Ehrlichkeit des Schuldieners gescheitert ist.

Ein Liebesdrama. Ueber das von unserem S t u h l w e i ß e n b u r g e r Korrespondenten berichtete, in unserer gestrigen Nummer erzählte Liebesdrama liegen folgende Details vor:

Der Held des Dramas war der Barbiergehilfe Alexander B i h á r y, der die wunderschöne Tochter seines Prinzipals Franz G a s l fürmlich, aber hoffnungslos liebte, weil der wohlhabende Industrielle von einer ehelichen Verbindung seiner Tochter mit dem armen Gesellen nichts hören wollte. Am verflossenen Dienstag verschwand das Mädchen plötzlich aus dem Laden ihres Vaters; als ihr Abgang bemerkt wurde, eilte ihre Mutter, von einer schrecklichen Ahnung ergriffen, in die Wohnung Bihary's, wo die beiden jungen Leute leblos und im Blut erbebt

auf dem Fußboden ausgestreckt lagen. Das Mädchen hatte eine fingerdicke Schufwunde in der Brust, dem Jüngling hatte der Schuß den Schädel zertrümmert. Auf dem Tische lag ein Schreiben Bihary's an die Mutter seiner Geliebten, in welchem er dieselbe im Namen der Letzteren um Verzeihung bittet. Unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung wurde das unglückliche Paar gestern zu Grabe getragen.

**Todesschlag oder plötzlicher Tod?** Eine Lokalcorrespondenz bringt die Mittheilung, daß der Bauer Johann Cser aus Lacshaza gestern Mittags am Stephansplatz in solch' brutaler Weise geprügelt worden sei, daß er in Folge der Verletzungen gestorben ist. Cser brachte auf seinem Wagen Gänse und Enten zu Markte und wurde von Händlern und Händlerinnen umringt, die aber wegen seiner hohen Preisforderung weggingen, um nach einer Viertelstunde abermals um das Geflügel zu feilschen. Der Bauer ließ auch diesmal von seinen Preisen nichts nach und rief den Geflügelhändler, die sich entfernten, nach: „Ihr werdet noch ein drittes Mal kommen, jüdische Beutelschneider!“ Dies brachte die Leute derart in Aufregung, daß sie über den Bauer herfielen und mit den Fäusten auf ihn losschlugen, bis er betäubt zu Boden fiel, worauf die Angreifer ihn mit den Füßen traten. Der Vorfall hatte eine große Volksmenge herangezogen und viele nahmen sich des geprügelten Bauers an, den sie aus den Händen der rasenden Weiber und Männer retteten. Zwei Polizisten eilten auf den Schauplatz, ließen den bewußtlosen Bauer in's Nothspital tragen und notirten die Namen der Thäter. Johann Cser starb heute Nacht 8, ohne verhört werden zu können. Ganz anders erzählt die Polizei-Korrespondenz „Ergöny“ den Fall: Der 67jährige Bauer Johann Cser — so heißt es selbst — verkaufte gestern einen Wagen voll Gänse an Skalwinplatz und führte das Geflügel dem Wünsche des Käufers gemäß auf den Stephansplatz. Der Käufer überzeigte sich hier, daß die Gänse von verschiedener Qualität seien und forderte seine Angabe von 5 fl zurück. Cser wurde hierüber jornig und erging sich in Flüchen und Schimpfen, verstimulte jedo und fiel bewußtlos zu Boden. Er wurde in's Nothspital gebracht, wo ihn seine Gattin spät Abends aufsuchte und ihn fragte, ob er etwa geprügelt worden sei. Er verneinte dies und klagte bloß über das Schmerzen seiner Arme. Cser starb des Nachts an einem Schlaganfall. — Inwiefern im Nothspital eingeholten Informationen gemäß konnte die Todesursache Cser's vorläufig nicht konstatiert werden, da sein Bewußtsein von seinem Einbringen in's Spital bis zu seinem Tode nicht wiederkehrte. Neuere Anzeichen, daß er Schläge erhalten hätte, waren an Cser nicht bemerkbar. Nachdem jedoch die Spitalsdirektion davon hörte, daß eine Prügelei vorangegangen sei, wurde statt der polizeiarztlichen eine gerichtsarztliche Obduktion des Leichnams angeordnet, die morgen Vormittags stattfindet und die Todesursache ergeben wird. Vorläufig enthalten wir uns, die Namen jener Personen anzugeben, die angeblich an dem Tode Cser's Schuld tragen.

**Standrecht.** Der Minister des Innern und der Justizminister haben im Einvernehmen gestimmt, daß auf dem Gebiete des Zalaer Komitates gegen Räuber, deren Komplizen und Helfer für die Dauer eines Jahres das standrechtliche Verfahren in Anspruch genommen werde.

**Unfall.** Die 17 Jahre alte, aus Galizien gebürtige Tagelöhnerin Helene Morava war gestern in der Steinbrücker Dampfziegelei mit dem Pumpen von Wasser auf einem drei Klaster hohen Gerüste beschäftigt, unter welchem sich noch ein, eine Klaster tiefer Graben zieht. Plötzlich stürzte die Bedauernswerthe mit einem Aufschrei vom Gerüst in die Tiefe, wobei sie sich nebst anderen Verletzungen einen Bruch des linken Beines zuzog. Sie wurde zur Heilung in's Nothspital überführt.

**Beraubung von Kindern.** Die Fälle, daß junge Kinder von Strolchen von der Gasse durch allerlei Verprechungen verlockt und sodann beraubt werden, nehmen sich. Gestern wurde der achtjährige Neffe Julius Straßer von einem unbekanntem Individuum in eine weißs gelegene Gasse gelockt, wo „der schlanke, rasante Mann“ — näher konnte ihn das Kind nicht bezeichnen — dem Letzteren Rock, Hose und Stiefel auszog und sich sodann entfernte. Es ist dies seit Kurzem der dritte ähnliche Fall. In diesen traurigen Sicherheitsverhältnissen liegt die Mahnung für Eltern, ihre Kinder nicht allein die Straße passieren zu lassen.

**Auswanderung von Juden.** Man telegraphirt aus Brody: Am nächsten Sonntag geht der zweite Transport hieher geschlüchteter russischer Juden über Antwerpen nach Amerika. Hier harren Tausende von Leuten in größter Dürftigkeit der Weiterbeförderung, welche auf Kosten der „Alliance israelite“ bewirkt wird. Die „Alliance“, welche 250 Francs per Kopf und Brody bis Newyork für die Beförderung der Auswanderer zahlt, hat zu diesem Zwecke von den Pariser Bankiers Baron Herzsch und Solbschmidt sehr erhebliche Spenden erhalten.

**Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.** Anlässlich der israelitischen Feiertage war der dieswöchentliche Verkehr in Mode- und Putzgeschäften ziemlich belebt, der Verkehr in den verschiedenen Detailgeschäften, sowie der Fremdenverkehr, war jedoch schwächer, als in der Vorwoche. Damenmodegeschäfte haben auch aus der Provinz Aufträge erhalten; Kleidermacher waren zumeist mit Bestellungen versehen und haben Gehilfen angestellt. Schuhmacher sind theilweise gut in Anspruch genommen. Hut- und Handschuhmacher haben seit einigen Tagen besseren Verkehr. Anlässlich des Einrückens der Einjährig-Freiwilligen sind Militärärzte und Postamentierer mit der Lieferung von Militärartikeln gut in Anspruch genommen. Bei Buchbindern hat die Kalenderarbeit bereits begonnen und wurden Gehilfen eingestellt. Tapezierer, Tischler, Decken- und Matratzenmacher sind noch betriebigend beschäftigt. Tischler haben etwas Mangel an Gehilfen, da viele zu den Manövern einrücken mußten. Galanteriewaaren-, Glas-, Porzellan- und Werkzeuggeschäfte, Korbmacher, Bürstenbinder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Sattler, Wagner und

Riemer sind mittelmäßig in Anspruch genommen. Trotz der Weinlese haben Fassbinder wenig Aufträge. Schlosser, Spengler, Maurer, Zimmerleute und Steinmetze sind zumeist gut beschäftigt und beschleunigen ihre Arbeiten, um von der schlechten Witterung nicht überrascht zu werden.

**(Fürstliche Trauung.)** In der Karlsruher Schloßkirche hat am 20. d. die kirchliche Trauung der Enkelin des deutschen Kaisers, der badischen Prinzessin Victoria, mit dem schwedischen Kronprinzen Oskar stattgefunden, nachdem früher der Akt der Civiltrauung vollzogen worden war. Einer Schilderung der Feierlichkeit entnehmen wir folgende Stellen:

Die anwesenden Fürstlichkeiten stellten sich in zwei langen Reihen zu Seiten des Altars auf; Prinzessin Victoria küßte ihrem kaiserlichen Großvater und dem Könige von Schweden die Hand und wurde dann von ihrem Bräutigam bis zu dem Teppich vor dem Altar geführt. Auf dessen Stufen stand Prälat Doll, ein statlicher Priester im langen schwarzen Talar, ein goldenes Kreuz an goldener Kette auf der Brust. Weihevoller Orgelklang erklang, dann stimmte der Schloßkirchen-Chor das Lied an: „Auf Gott allein will hoffen ich“, dem der Gemeinbesang „Lobe den Herrn“ folgte. Prinzessin Victoria, das frische Gesicht von schümmigem Roth überhaucht, sang mit niedergebuckeltem Kopf leise mit; Kronprinz Oskar brückte zärtlich die Hand seiner bräutlichen jungen Frau; er schien sehr gerührt zu sein. Als die letzten Töne des Festgesanges erklangen waren, hielt Prälat Doll mit wohlklingender, fester Stimme eine kurze Rede, die, von jedem Pathos frei, durch ihre einfache Herzlichkeit einen vortrefflichen Eindruck machte. Dann begann die Trauung. Der Prälat richtete die vorgeschriebenen Fragen an das junge Paar und der Bräutigam wiederholte zuerst (der schwedischen Sitte folgend) die Worte: „Ich Oskar Gustav Adolph, Kronprinz von Schweden und Norwegen“, und antwortete dann mit fester Stimme: „Ja.“ Das Gleiche that Prinzessin Victoria; dann übergab der Bräutigam seinen Schleppschleier dem Großherzog und kniete neben seiner Braut auf den seidenen Kissen an den Stufen des Altars nieder. In diesem Augenblicke wurde Prinzessin Victoria zum ersten Male von der Nührung überwältigt; sie legte ihr Spitzentuch an die Augen und weinte leise, sagte sich aber gleich wieder und wechselte nun mit ihrem Bräutigam die Ringe, während von den Thürmen der Stadt die Glocken ihr feierliches Geläute anstimmten und sechsunddreißig Kanonenschüsse vom Schloßhofe aus der harrenden Menge den Vollzug des glücklichen Ereignisses ankündigten. Der Priester überreichte den Neuwählten eine in schwarzen Maroquin gebundene, an den Ecken mit Silber beschlagene und auf der Vorderseite mit einem silbernen Kreuze geschmückte Bibel zur Erinnerung an den Abschluß des Ehebandnisses, dann schnallte der Kronprinz seinen Säbel wieder um und das junge Paar trat vom Altare in die Mitte des Kirchen Schiffes. Während der Chor das Lied „Dein ewig ist mein Herz und Leben, Erlöser“ anstimmte, reichte der Großherzog mit glücklichem Lächeln seiner freudig bewegten Gemahlin die Hand und führte sie vor den Altar. Beide feierten heute zugleich das Fest der silbernen Hochzeit; sie knieten nieder und Prälat Doll nahm die Segnung vor. Dann erklang ein ungemein weihvolles Lied: „Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth“, und hierauf schloß ein kurzes Gebet des Prälaten die würdige Feier, die alle Theilnehmer wahrhaft ergötzt hatte. Kaiser Wilhelm, welcher der ganzen kirchlichen Handlung stehend, in starrer militärischer Haltung beigewohnt hatte, eilte sofort nach deren Beendigung auf seine Gemahlin zu, die sehr bewegt und gerührt erschien, und tauschte mit ihr einen stummen, innigen Händedruck.

**Ormay im Fortunagebäude.**

**Budapest, 23. September.** Der gewesene Verwalter des Nothspitals, Stephan Ormay, der nach Verübung einer Defraudation von 29,000 fl. flüchtig wurde, langte nach längerem Herumirren im Auslande und nach zehnwöchentlicher Gefangenschaft in Boston heute Vormittags 10 Uhr in Budapest an und wurde in Begleitung zweier bewaffneter Gefangenewächter in die Haftlokalitäten des Fortunagebäudes eskortirt. Ueber die Reise und die Ankunft Ormay's erfahren wir Folgendes:

Am 6. d. wurde das hiesige Strafgericht seitens der Bostoner Gerichtsbehörde verständigt, daß Ormay von dort mittelst gerichtlicher Eskorte abgereist sei und daß der Häftling über Hamburg und Obergurg nach Budapest transportirt werde. Das hiesige Kriminalgericht entsandte hierauf am 21. d. zwei Gefangenewächter an die ungarische Grenze, wo Ormay nach einer vierzehntägigen Reise gestern eintraf. Hier wurde er von den Gefangenewächtern Paucsek und Kelemen übernommen und mittelst Staatsbahn hieher gebracht. Auf dem Wege von Obergurg nach Budapest unterhielt sich der Häftling mit den ihn eskortirenden Gefangenewächtern in vertraulichster Weise und erzählte ihnen seine Erlebnisse auf der Flucht im Auslande und im Bostoner Untersuchungs-Gefängnisse. Er schilderte das Leben daselbst als ein höchst angenehmes; die ganze Freiheitsbeschränkung bestche darin, daß man fortwährend unter polizeilicher Aufsicht stehe; übrigens könne man sich in den mit allem westlicher Komfort ausgestatteten „Haft-Etablissements“ ungenirt bewegen, ja dieselben sogar auch verlassen, selbstverständlich unter polizeilicher Aufsicht, die jedoch durchaus nicht veratorisch ist. Je mehr Geld der Häftling besitzt, einen desto größeren Herrn kann er spielen; für die armen Häftlinge ist jedoch auch dieses Gefängniß nicht viel besser, als die Hölle.

Ormay erkundigte sich bei seinen Begleitern, ob dieselben nichts von seiner Familie gehört und ob man in Budapest viel über seine Person gesprochen. Mit derartigen Neben vertrieb sich Ormay die Zeit; er schien sehr mittheilbar und sichtlich erfreut darüber, daß er endlich wieder nach Budapest komme. Als der Zug in den hiesigen Staatsbahnhof einfuhr, blickte Ormay wiederholt hinaus, gleichsam um zu sehen, ob ihn nicht ein Bekannter erwarte. Nachdem er jedoch beim Verlassen des Wagons keinen Bekannten gesehen hatte, jagte er in weh-

müthigem Tone: „Die Leute haben wahrscheinlich nicht gewußt, daß ich jetzt komme.“

Nach dem Verlassen des Perrons bestieg Ormay den Fiaker Nr. 227, der ihn in Begleitung der beiden Gefangenewächter nach dem Fortunagebäude in der Dinerfestung brachte. Hier wurde Ormay in die Kanzlei des Gefängnisinspektors Horvath geführt, wo er um sein Nationales befragt und untersucht wurde.

Ormay sieht sehr gut aus. Die Reisespazaten scheinen auch nicht die geringste Spur der Erschöpfung zurückgelassen zu haben. Er bewegt sich leicht, obgleich er über ein solides Embonpoint verfügt. Nach dem in der Gefängniskanzlei aufgenommenen Verhör wurde Ormay in eine Parterre-Zelle geführt, wo er während der Dauer der Untersuchungsfrist verbleiben wird.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Die Eröffnungsvorstellung des deutschen Theaters bringt am Sonntag, den 25. d. M., die Posse-Revue mit Gesang: „Ein Böhm in Amerika“, in welcher die Soubrette Fräulein Liebkraut und die Komiker Herren E. Müller, Schönthal und Kaker die Hauptrollen spielen; hervorragend sind außerdem beschäftigt Frau Schmuß, die Herren Könnig, Schwaabe und Reisch. Am Montag findet eine Wiederholung der Posse statt, welche am 27. unterbleibt, um den Mitgliedern des Nationaltheaters Platz zu machen, welche zu Gunsten des ungarischen Journalisten-Pensionsfonds spielen. Direktor Robert Müller hat bekanntlich für diesen Abend sein Theater ohne jedwede Entschädigung überlassen. Bis zu dem am 4. Oktober beginnenden Gastspiel der Meiningener werden Repertorien von den Operetten „Das Spitzentuch der Königin“ und „Die Flebermaus“ vorbereitet, um den durchwegs neu engagirten Operetten-Mitgliedern Gelegenheit zu ihren Debüts zu geben, und einige Lustspiel-Revuen zur Aufführung gebracht. In der ersten Hälfte der Saison gelangen auch zwei Novitäten von einheimischen Schriftstellern zur Aufführung, und zwar ein vieraktiges Possenspiel „Pisselmann und Kömp“ von Buchbinder und ein dreiaktiges Schauspiel „Vermächtnisse“ von J. Maro.**

Vor einigen Tagen sang, wie wir in Verkürzungen in Blättern lesen, ein Fräulein Theresie Polak, eine Ungarin, dem General-Intendanten der königlichen Schauspiele auf der Bühne des Opernhauses eine Arie vor. Das Volumen der Stimme und das seltene Theaterblut, das bei dem Vortrag zur Geltung kam, veranlaßte Herrn v. Hülsen, die Novize zu einem Gastspiel auf Engagement zu verpflichten. Samstag tritt die junge Dame zum ersten Male auf.

Zum ersten Male seit dem Bestande der k. ungar. Landes-Musikakademie und mit Umgang des Prinzipes, daß an diesem Institute nur 16jährige Mädchen Aufnahme finden können, wurde gestern ein außerordentlich talentirtes 10jähriges Mädchen, Namens Ida Kohn, die Tochter eines Theresienstädter Cafetiers, als Schülerin der Akademie aufgenommen.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 23. September. (Ein versöhntes Ehepaar.)** Vor Kurzem haben wir berichtet, daß der hiesige Fleischer Moriz Löwy gegen seine schönere Hälfte bei der Polizei die Anzeige erstattete, weil dieselbe unter dem Vorwande, in's Bad zu reisen, angeblich durchgebrannt sei. Später stellte sich jedoch heraus, daß die Anzeige des Gatten dem Sachverhalte nicht entspreche, denn Herr Löwy benützte die Abwesenheit der Frau, um die Möbel zu verkaufen, ohne daß dieselbe Einwendungen gegen ein derartig eigenmächtiges Vorgehen erheben könnte. Frau Löwy, die in dem Kurorte erfuhr, daß sie von der Polizei furrentirt werde, eilte nach Budapest, fand jedoch ihre Wohnung geschlossen. Bald gelang es ihr aber, den Aufenthalt des Gatten zu eruirn, der die Rolle, die er seiner Gattin zugemuthet, selber gespielt hatte. Frau Löwy strengte hierauf gegen Moriz Löwy die Klage beim hiesigen Strafgerichte an, in Folge dessen die Untersuchung eingeleitet wurde. Nachdem jedoch Frau Löwy ein weiches Herz besitzt und ihren Gatten nicht in's Malheur stürzen will, ließ sie sich von demselben zur Rücknahme der Klage bewegen. Heute erfolgt demnach vor dem Untersuchungsrichter Sarföz der Ausgleich, in Folge dessen das weitere Strafverfahren gegen Löwy eingestellt wurde.

**(Der fallte Kaufmann)** David Lebenst ein wurde heute wegen fahrlässiger Krida zu 8 Tagen Arrest verurtheilt. Lebenstein, welcher sämmtliche Gläubiger nachträglich bedrückt hatte, appellirte.

**Offener Sprechsaal\*)**  
**Deutsch & Gross,**  
**Herren Schneider**  
Gisellaplatz Nr. 2, 1. Stock (Ecke der Waiknergasse, im v. Mocsornyischen Hause).  
Große Auswahl von Spezialitäten in englischen und französischen Modestoffen. 10178

**Rosalie Schein,**  
Trsztena,  
**Maximilian Neumann,**  
Budapest,  
Verlobte. 10182

**Waldstein,** kais. kön. Hofoptiker,  
**BUDAPEST, Dorotheagasse 5.**  
Gute Brillen u. Lorgnetten von fl. 1.50 aufw.  
Operngläser u. Feldstecher von fl. 6—10

\*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer Sauerbrunn. Pastillen, digestives & pectorales.

Eigene Niederlagen: Budapest Franz-Joseph-Str. 8 (Dianabad) Wien, Maximilianstr. 5, Tuchlauben 14. 7592

Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen u. Apotheken

Telegramme.

Wien, 23. September. (Privat-Telegramm.) Von der im gestrigen Amerikaner-Meeting beschlossenen Resolution wird je ein auf Pergament geschriebenes Exemplar an Mrs. Garfield, an den Kaiser-König und an den Wiener Schriftstellerverein 'Concordia' übermittelt, letzterer als Dank für die Sympathie, welche die österreichische Presse anlässlich des Todes Garfield's den Amerikanern ausgedrückt.

Belgrad, 23. September. (Privat-Telegramm.) Baron Herbert wird dem Vernehmen nach in's auswärtige Amt nach Wien berufen und hier durch den Grafen Rhevenhiller ersetzt werden.

Belgrad, 23. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der 'Pol. Kor.' Der serbische Gesandte am Wiener Hofe, Dr. Christic, erhielt den Auftrag, dem Gesandten der vereinigten Staaten in Wien, Mr. Phelps, aus Anlass des Ablebens des Präsidenten Garfield im Namen des Fürsten Milan und der serbischen Regierung zu kondolieren.

Wien, 23. September. Se. Majestät ernannte den Prinzen Wilhelm von Preußen, Hauptmann im Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, zum Major in diesem Regimente; den Feldmarschalllieutenant Freiherrn von Ramberg, Militärkommandanten in Preshburg, zum Kommandanten der General von Gram.

Wien, 23. September. Die 'Wiener Abendpost' ist ermächtigt, die heutigen Meldungen der 'Neuen Freien Presse' über die eisenbahnpolitische Aktion im Finanzministerium als einfache Kombination, die Mittheilungen über die angeblich mit Finanziers und bestimmten Bankgruppen stattgehabten Berathungen aber als vollkommen erfunden zu bezeichnen.

Brag, 23. September. Der fideikommissarische Großgrundbesitz wählte einhellig den verfassungstreuen Kandidaten Graf Boswald als zum Landtagsabgeordneten.

Brünn, 23. September. In der Ersatzwahl des Großgrundbesitzes wurde Teuber in den Landtag gewählt.

Karlsruhe, 23. September. Der König von Schweden trat um 6 Uhr Abends die Rückreise nach Schweden über Frankfurt an.

Konstantinopel, 23. September. In der gestrigen Sitzung des Bondholders wurde die Prüfung der Machtbefugnisse für die neue Administration der indirekten Steuern endgiltig beendet.

Petersburg, 23. September. Die russische Dampfschiffahrts-Gesellschaft petitionirte um die Erlaubnis zur beständigen Befahrung des Dniepers. In Finanzministerium wird die Herausgabe der vergleichenden Uebersicht des russisch-äusländischen Handels in russischen Waaren mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, den vereinigten Staaten von Nordamerika und England, unter Angabe des Zolles und des Gewichtes, vorbereitet. Uebermorgen findet in der hiesigen amerikanischen Gesandtschaftskirche ein Trauergottesdienst zum Andenken des verstorbenen Präsidenten Garfield statt.

Petersburg, 23. September. Die 'Agence Russe' meldet: Die Konsequenz der letzten Ufse sei die Aufhebung der unumschränkten Machtbefugnisse der General-Gouverneure und Verringerung der Zahl jener Provinzen, welche unter den Ausnahmestrafregeln stehen. Die Gerüchte über die Veränderung in den höheren Posten des Ministeriums des Aeußern und über den Reisezweck des Berliner russischen Botschafters Saburoff sind falsch.

Konstantinopel, 23. September. Wahrscheinlich wird der Sultan keinen außerordentlichen Kommissär, sondern einen Adjutanten mit einem Schreiben an den Khedive entsenden, in welchem dessen Mittheilungen über die letzten Ereignisse beantwortet und ihm Klugheit angerathen wird.

Washington, 23. September. Nach dem heutigen Kabinettsrathe ersuchte Präsident Arthur die Minister, auf ihren Posten zu verbleiben.

Wien, 23. September. (Privat-Telegramm.) Die Semmeringfahrt des internationalen Kongresses gestaltete sich bei angenehmer Witterung sehr genussreich. Die Fremden waren entzückt von der überwältigenden Schönheit der Landschaft. Die Südbahn hatte sämtliche Stationsgebäude dekoriren und die Tunnel durch bengalische Flammen beleuchten lassen. In Klamm und vor dem reichgeschmückten Ghega-Monument auf dem Semmering wurde Station gemacht. Um 1 Uhr erfolgte die Ankunft in Mürzzuschlag; der Mürzthaler Gesangsverein und die Ortskapelle begrüßten den Zug; Bürgermeister Brunner bewillkommete die Gäste Namens der Bevölkerung, welche sich durch den Besuch hoch beglückt fühlte. Der Obmann der Mürzthaler Sängersaite, sie seien mit den Gästen eins im Streben nach Kultur. Nordmann und Ullrich dankten auf diese Ansprachen. In der reich decorirten Restaurationshalle fand ein Banket unter den Vorträgen der Sänger und der Militärkapelle statt; Nordmann eröffnete die Reihe der Toaste und begrüßte den Gemeindevorstand von Mürzzuschlag; ferner den General-Direktor der Südbahn Friedrich Schüler. Friedrich toastirte auf Nordmann, Ullrich auf den Genius der internationalen Gastfreundschaft.

Lemberg, 23. September. Heute ist hier Schnee gefallen bei 1 bis 5 Wärmegrade.

Berlin, 23. September. (Schluß.) Papier-Rente 5 Prozent, österr. Papierrente 81.90, Silber-Rente 66.75, 6 Prozent, ung. Goldrente 102.20, 4 Prozentige 78.60, ungar. Papierrente 77.50, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 622.—, ungarische Kreditbank 624.—, österr. Staatsbahn 617.50, Lombarden 270.50, Galizier 139.50, Keschau-Oderberger 64.50, Rumänier 62.10, Wechsel per Wien 171.85, russische Banknoten 218.10, 4 1/2 Prozent, ungarische Bodentredit 61.25. Sehr fest. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 621.50, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 617.50, Lombarden 271.50, Galizier 139.50, russische Banknoten 217.75.

Frankfurt, 23. September. (Schluß.) Papier-Rente 66.25, Silber-Rente 66.93, österr. Goldrente 81.75, ung. Goldrente 102.18, österr. Kredit 309.75, österr. Bankaktien 716.50, österr. Staatsbahn-Aktien 308.—, Galizier 279.12, Lombarden 133.87, Elisabeth-Westbahn 187.25, ungarisch-galizische Bahn 145.—, Theißbahn-Prioritäten 87.75, Wechsel per Wien 172.70, ungar. Bons —, 4 Prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 77.50, 6 Prozent, österr. Papierrente 81 7/8, 4 1/2 Prozentige Bodentredit-Briefe —. Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 309.87, österr. Staatsbahn 308.25, Lombarden 135.—.

Frankfurt, 23. September. (Abendkurse.) Papierrente —, österr. Kredit 309.62, Silberrente —, 6 Prozentige ungar. Goldrente —, österr. Goldrente —, ung. Goldrente —, österreichische Staatsbahn 307.25, Galizier 278.62, Lombarden 134.50, neue ungar. Papierrente —, Wechsel per Wien —. — Still.

Paris, 23. September. (Schluß.) 3 Prozent, Rente 84.55, 5 Proz. Rente 116.35, amortisirbare Rente 86.85, österr. Staatsbahn 767.—, Credit Mobilier —, Lombards 343.—, Türkenloose —, österreichische Bodentredit 920.—, österreichische Goldrente 83.—, ungarische Goldrente 102.62, ungar. Eisenbahnanlehen 295.—, Unionbank —, ungarische Hypothekbank 545.—, ungar. 4 Prozentige Goldrente 79.—. Bewegt.

London, 23. September. (Anfang.) Consols 99 1/16, Silber 137 1/16, österr. Goldrente 81.50.

Stettin, 23. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September Rm. 234.50, per April-Mai Rm. 228.—, Roggen per September-Oktober Rm. 188.—, per Oktober-November Rm. 181.50, per April-Mai Rm. 170.50, Rüböl per September-Oktober Rm. 55.70, per April-Mai Rm. 56.50, Spiritus loco Rm. 60.—, per September Rm. 60.60, per September-Oktober Rm. 57.45, per April-Mai Rm. 54.70, Neß per September-Oktober Rm. 253.—.

Wien, 23. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rmf. 24.85, per März 1882 Rmf. 24.—; Roggen per November Rmf. 18.90, per März 1882 Rmf. 18.—; Rüböl loco Rmf. 31.—, per Oktober Rmf. 29.50, per Mai 1882 Rmf. 29.70.

Bremen, 23. September. Petroleum loco Rm. 8.35, per Herbst —. Niedriger.

Hamburg, 23. September. Petroleum, loco Rm. 8.20, per Herbst Rm. 8.75, per Frühjahr Rm. 8.60. — Ruhig.

Antwerpen, 23. September. Petroleum, francs 21.25 per 100 Kilogr. Ruhig.

Paris, 23. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 32.90, per Oktober 32.60, per vier Monate vom November 32.50, per vier ersten Monate 32.50. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 67.50, per Oktober 67.75, per vier Monate vom November 68.30, per vier ersten Monate 68.50. — Rüböl per laufenden Monat 79.—, per Oktober 79.50, per November-Dezember 80.75, per vier ersten Monate 81.—. — Spiritus per laufenden Monat 68.75, per Oktober 68.—, per November-Dezember 67.—, per vier ersten Monate 66.25. — Bedeckt.

Newyork, 22. September. Petroleum in Newyork 8 7/8, in Philadelphia 8, Mehl 650, rother Winterweizen 148.—, Mais 152.—, Getreidefracht 4 1/4, Schmalz 12 7/16.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. September.

(Von der Börse.) In der Stimmung der Börse hat sich in den letzten Tagen ein vollständiger Umschlag vollzogen. Die früheren Besorgnisse wegen der Geldverhältnisse sind verschwunden; die Einwendung, daß die Kurse zu hoch seien und deshalb eine neue Hausse nicht mehr möglich sei, existirt nicht mehr, die Spekulation sieht vielmehr eine weitere Kurssteigerung als nahezu gewiß an. Der Verkehr hat wieder größere Lebhaftigkeit gewonnen und auch der Besuch der Börse ist stärker geworden. Der hauptsächlichste Grund des Stimmungswechsels ist der, daß die Rothschildgruppe in der nächsten Zeit die Operation der Rentenkonvertirung wieder aufzunehmen gedenkt und deshalb die Börse wenigstens insoweit unterstützt, daß sie derselben billiges Geld zuführt. Die Prologationsverhältnisse an der Wiener Börse haben sich denn in den letzten Tagen auch wesentlich gebessert. Hält die günstige Stimmung an, so werden die übrigen Finanzkonvertirungen ebenfalls bald mit ihren neuen Projekten hervortreten. Unter ihnen ist zu erwähnen, daß die österreichische Länderbank die Verdoppelung ihres Aktienkapitals beschlossen hat, daß ferner auch der österreichischen Bodentreditanstalt ähnliche Absichten zugeschrieben werden, und daß heute an der hiesigen Börse erzählt wurde, auch die ungarische Kreditbank beabsichtige ihr Aktienkapital von zehn auf zwanzig Millionen Gulden zu erhöhen. Die letztere Nachricht klingt nicht gerade unwahrscheinlich, denn die ungarische Kreditbank ist an vielen großen Unternehmungen theilhaftig, ist Theilnehmerin an dem Bau der Oden-Fünfkirchner Bahn und betreibt ein ausgedehntes Bankgeschäft. Daß sich die Erhöhung des Aktienkapitals manchmal als wünschenswerth herausstellt, ist wohl möglich; es wird sich übrigens bald erweisen, wie viel an der betreffenden Nachricht wahr ist und in welchem Stadium sich die Frage befindet. Die Kurse haben im Laufe der Berichtswochende bedeutende Aufbesserungen erfahren. Oesterreichische Kreditaktien stiegen von 353.80 auf 361.40, blieben heute Mittags 360.80, ungarische Kredit hoben sich von 344 auf 357.50, blieben 356, ungarische Eskomptebank avancirte von 122 auf 126.75. Von Lokalbanken wurden Bankverein bis 118.50, Gewerbebank bis 191 bezahlt. Für Renten herrschte lebhaft Nachfrage, 4prozentige Goldrente stieg von 90.15 auf 91, 5prozentige Papierrente von 89.35 auf 89.90. In sonstigen Staatspapieren war wenig Geschäft. Auch Eisenbahnaktien fanden nur geringe Beachtung. Für Müllenaerien zeigte sich wieder etwas mehr Kauflust und die Kurse derselben haben sich fast durchwegs gebessert. Von diversen Industrieaktien sind die der Salgó-Tarjänner Kohlenbergbaugesellschaft zu erwähnen, welche in Folge von Fusionsergerüchten von 101 auf 115 stiegen, aber zum Schluß wieder auf 108 zurückgingen. Auch die Aktien der Salgó-Tarjänner Eisenraffinerie waren gesucht und hoben sich von 146 auf 155. Für Ziegeleien und Eisengießereien erhielt sich fortwährend einiges Interesse, da diese Unternehmungen gegenwärtig unter besonders günstigen Bedingungen arbeiten; die Kurse derselben haben etwas angezogen.

(Für die S.-M.-österreichischen Wein- und Frauen-Ausstellung) wurde der Anmeldetermin bis zum 30. September verlängert.

(Plenaritzung der Budapest Handels- und Gewerbekammer.) In der am 26. d., um 4 Uhr Nachmittags, abzuhaltenden Plenaritzung der Budapest Handelskammer gelangen unter Anderem folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Zuschriften des Finanz- und Handelsministers; Verhandlungen der Handelssektion der Kammer; Kommissionsberichte; der Antrag des Kammermitgliedes Jakob Weizenfeld betreffs definitiver Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses Fiume's; mehrere Anträge des Kammermitgliedes Anton Fromm, betreffend eine Modifikation des Konjunkturgesetzes, die Aufhebung der Versteuern in der Hauptstadt, die Errichtung einer Staatskonsultationsschule, die Errichtung von Staats-Handelsakademien u. s. w.

Geschäftsbericht.

S. Raab, 22. September. (Voriger Bericht.) Der Herbstbau ist, vom schönsten Wetter begünstigt, beendigt, der Landmann beginnt nun sein Getreide in größerm Maßstabe zu Markte zu führen, nachdem auch der Zinstermine vor der Thüre ist. Weizen wird sowohl für den Export als für den lokalen Markt konstant gekauft, es notiren Prima Rothweizen 12 fl. 60 fr. bis 12 fl. 75 fr., hiesiger Marktweizen 76 1/2 bis 77 1/2, Kila 12 fl. bis 12 fl. 25 fr. Roggen baite schwachen Verkehr zu unveränderten Preisen von 8 fl. 80 fr. bis 9 fl. 60 fr. Gerste flau, schwer verkäuflich, die Vorräthe von diesem Artikel sammeln sich von Tag zu Tag mehr an, Preise nominell von 8 fl. bis 9 fl. 50 fr. Mais, alte Waare, von 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 25 fr., neue Waare noch nicht zugeführt. Hafer flau, alte Waare wegen dumpfiger Qualität schwer verkäuflich, neue Waare 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 60 fr. Bohnen im Preise rückgängig, gegen vorige Woche mit 50 fr. billiger und notiren heute Mittelbohnen 11 fl. 75 fr. bis 11 fl. 90 fr.. Awerbohnen

12 fl. 75 kr. bis 12 fl. 90 kr. Hirse noch wenig zugeführt und erzielt in kleinen Posten 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 40 kr. Mais per 100 Kilogramm Netto-Kasse ab Magazin oder Schiff hier.

(Wiener Fruchtbörse vom 23. September.)

Privat-Telegramm. Es notiren: Herbstweizen 12 fl. 60 kr. bis 12 fl. 70 kr., Frühjahrsweizen 1882 von 13 fl. 37 1/2 kr. bis 13 fl. 40 kr., September-Oktober-Mais von 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 40 kr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 80 kr. bis 7 fl. 90 kr., Herbstbajaz 7 fl. 85 kr. bis 7 fl. 90 kr., Frühjahrsbajaz 1882 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 50 kr., ungarisches Korn 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 65 kr., Herbstkorn von 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 60 kr., Frühjahrskorn 9 fl. 80 kr. bis 10 fl. 10 kr., Weizenantihalber 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 65 kr., prompter Mais 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 50 kr. ab Wien per 100 Kilogr.

Getreide, 23. September. (Drig. Bericht der Steindruckerei Votstehendlerhalle.) Das Geschäft blieb belanglos. Es notiren: Ungarische, alte, schwere 53-54 kr., junge, schwere 56-56 1/2 kr., mittlere 57 bis 57 1/2 kr., leichte 57 bis 58 kr., Bawerwaare, mittel 55 bis 56 kr., leichte 55 bis 56 kr., rumänische Rafonper, mittel 54 1/2 bis 55 kr., transito, leichte 53 bis 54 kr., transito, Stachel, leichte 53 bis 54 kr., transito, serbische, schwere 55 1/2-56 kr., transito, mittel 55 kr., transito, leichte 53 bis 54 kr., transito. Preise sind nach Abzug von 45 Kilogramm per Paar und vier Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen rumänischen und serbischen Schweinen, welche für Transito verkauft wurden, erhält der Käufer, insofern dieselben nach dem Auslande geführt werden, per Paar 4 fl. in Gold als Zollvergütung.

Wiener Börse vom 23. September.

(Privat-Telegramm.)

Auch heute bewegte sich die Börse in ausgemachter Hauffestimmung. Von Banken waren beide Kredit favorisiert, ebenso österr. Bodenkredit und Union; von Transportverkehren gingen Staatsbahn und Lombarden zu höheren Kursen um, wogegen Nordbahn matter tendirten; von Montanverkehren avancirten Prager Eisenindustrie; Renten, Loh- und Anlagereise besser gehalten, Devisen und Valuten versteift. Es notiren: Staatsbahn 357.50, Dampfschiff 590, Lombarden 155.—, Nordbahn 2360, Alfsöld 175.—, Siebenbürger 168.—, Theißbahn 247.—, ungar. Nordost 167.75, Graz-Maaber 172.—.

Um 2 Uhr 30 Minuten notiren folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 360.80, Anglo-Austrian 158.80, Lombarden 155.—, österreichische Staatsbahn 357.50, Goldrente 95.10, Napoleonsd'ors 9.36 1/2, London 118.15, Rente 76.95, Galizier 323.—, Kreditlose 178.75, 1864er Lose 172.75, Deutsche Bankpläne 57.90, 1860er Lose 131.75, Münz-Dukaten 5.61, Frankfurt —, Türkenlose 26.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 830.—, Silberrente 77.80.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundrenten-Obligations 97.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 133.50, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundrenten-Obligations 97.50, ungarische Kreditbank 358.50, ungarische Pfandbriefe 102.25, Alfsöldbahn 175.—, Siebenbürger 168.—, ungarische Nordostbahn 167.75, ungarische Ostbahn 96.75, Ostbahn-Prioritäten 91.25, ungarische Lose 123.—, Theißbahn 246.50, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligations 94.75, ungar. Eskomptebank 127.50, ungarische Goldrente 118.60, Theißthal-Lose 113.—, Kaschau-Oderberger 150.75, ungar. Papierrente 90.—.

Im Nachmittags-Privatverkehr war die Tendenz schwach.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kredit 359.75, ungar. Kredit —, österr. Staatsbahn —, ungar. Papierrente —, Unionbank —, ungar. Goldrente —, österr. Papierrente —.

Um 7 Uhr notiren: Oesterr. Kreditaktien 360.25 nach 360.50 und 359.50, ungar. Kredit 357.50, Union 151.75 nach 151.25 und 152.40, Bankverein 141.90, Elbethal 254.—, Lombarden 155.75 nach 155 und 156.25, Papierrente 74.87, neue ungar. Rente 90.85.

Abends ergaben sich bloß in Kredit vereinzelte Schlüsse. Um 9 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 360.—, Lombarden —, Papierrente —, 4prozentige ungar. Goldrente —.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 23. September. Die Hauffe hat heute weitere Fortschritte gemacht, sowohl Spekulationspapiere, als Renten sind bedeutend gestiegen. Der Verkehr war lebhaft, blieb jedoch größtentheils auf die erwähnten beiden Effektengattungen beschränkt.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 359-360-358.80-362, ungarische Kredit mit 351.50-357.50, 4prozentige Goldrente zu 91-90.80, 5prozentige Papierrente zu 90-89.95, ungarische Eskomptebank zu 126-126.75 umgesetzt.

An der Mittagsbörse kam 4prozentige Goldrente mit 91-90.87 1/2, 5prozentige Papierrente mit 89.90, Pester Straßenbahnaktien mit 435 in Verkehr. Oesterr. Kreditaktien stiegen bis 361.40, reagierten auf 360.10 und schlossen 360.80, ungarische Kreditaktien mit 357-356, ungar. Eskomptebank mit 126.25 bis 126.75, Budapest Bankverein mit 118.25-118.50, Gewerbank mit 189 bis 191, Landescentralsparkasse mit 570-571 geschlossen. Von Industriekrediten wurden Pester Walmühle mit 510, Ganzle Eisenwerke mit 609-608, Schlick'sche mit 227 bis 229, Salgó-Tarjaner Eisenaffinerie mit 155.50 bis 155 gehandelt. Devisen und Valuten wenig verändert 20-Francsstücke 9.36 bis 9.37, Reichsmark 57.75-57.85 London 117.95 bis 118.20.

An der Abendbörse war in Folge der bevorstehenden israelitischen Feiertage schwacher Verkehr. Oesterreichische Kreditaktien hoben sich von 360.40 auf 361.20 und schlossen wieder matter 359.70, 4prozentige Goldrente zu 90.90-90.75, 5prozent. Papierrente zu 89.90 bis 89.70 gehandelt.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute wegen der israelitischen Feiertage wenig Geschäft; Preise blieben unverändert.

Termine fest; es wurden 10,000 Mtr. Frühljahrsweizen zu 13 fl. 38 kr., 13 fl. 35 kr., 13 fl. 37 kr., 12,500 Mtr. Herbstweizen zu 12 fl. 65 kr. bis 12 fl. 72 kr., 10,000 Mtr. Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 61 kr., 7 fl. 66 kr. und 7 fl. 65 kr. geschlossen.

Pflaumen. Auf Lieferung per Oktober-November wurde böhmische Pflaumen mit 26 fl. 80 kr. verkauft.

Table with columns for 'Qual.', 'Weizen', 'Roggen', 'Gerst', 'Hafer', 'Mais', 'Hirse', 'Keps', 'Kohls', 'Wanater', 'Termin', 'Weizen per Frühjahr', 'per Herbst', 'per Oktober', 'Mais per Juli-August 1881', 'Hafer per Frühjahr', 'per Herbst'.

Table with columns for 'Keps, Kohls, August-Sept.', 'Epiritus', 'Kohls', '137/8-137/8', '40 1/2-41-kr.', '88-39-'

Budapester Todtenliste.

— Vom 21. September. —

Karl Dragojits, 43 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenodem. Andreas Chren, 49 J., Gerber, 9. Bez., Lähmung. Moriz Rohm, 75 J., 7. Bez., Altersschwäche. Elisabeth Gminger-Szala, 51 J., Hebamme, 9. Bez., Blattern. Franz Schwarz, 3 J., 7. Bez., Bräune. Julie Gutwillig, 2 J., Unternehmerschuld, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Anna Divich, 10 J., Arbeitersochter, 10. Bez., Darmkatarrh. Armin Brunner, 14 J., Schneidersohn, 3. Bez., Bauchfellentzündung. Elisabeth Molnar-Szabó, 44 J., Arbeiterin, 3. Bez., Darmentzündung. Karl Döbalf, 6 J., Kutschersohn, 3. Bez., Stämpfe. Theresie Vargas Szabó, 42 J., Zimmermannsgattin, 3. Bez., Lungenentzündung. Mathias Maras, 45 J., Handwerker, 3. Bez., Tuberkulose. Rosine Duschkan-Kraus, 45 J., 6. Bez., Rotlauf. Elisabeth Kastrner, 8 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Scharlach. Katharine Maiten-Herbst, 67 J., 2. Bez., Tuberkulose. Theresie Schönbach-Wolff, 68 J., Fleischhauerswitwe, 2. Bez., Magenentzündung. Julius Barzja, 3 J., Sekretärssohn, 2. Bez., Hirnentzündung. Friedrich Walther, 2 J., Maschinistensohn, 1. Bez., Scharlach. Joseph Hahnstein, 73 J., Wirthensohn, 2. Bez., Scharlach. Emerich Holló, 36 J., Amtsdiener, 2. Bez., Tuberkulose.

— Vom 22. September. —

Marie Budai-Simon, 39 J., Arbeiterin, 6. Bez., Luftröhrentzündung. Rosalie Engler-Andriancsik, 58 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenentzündung. Rosalie Földesi, 4 J., Wärsersochter, 3. Bez., Schwindel. Karl Haag, 34 J., Bierbrauer, 10. Bez., Lungenentzündung. Joseph Wittendorfer, 2 J., Kutschersohn, 7. Bez., Scharlach. Joseph Rohm, 1 J., Musikersochter, 9. Bez., Lungenentzündung. Marie Bordenran, 2 J., Zimmermannstochter, 9. Bez., Luftröhrentzündung. Anna Huber, 60 J., Fiaferswitwe, 9. Bez., Krebs. Ludwig Sebestyén, 3 J., 7. Bez., Scharlach. Franz Raics, 62 J., Schuhmacher, 7. Bez., Herzlähmung. Emerich Kállay, 67 J., Arbeiterin, 8. Bez., Wasserjucht. Margarethe Gottwald-Röiner, 70 J., Witwe, 1. Bez., Bauchfellentzündung.

Wasserstand vom 23. September.

Table with columns for 'Donau', 'Theiß', 'Drau', 'Save', 'Körös', 'Maros', 'Bega', 'Bresburg', 'Komorn', 'Gran', 'Waißen', 'Budapest', 'Abony', 'Ercsin', 'Mohács', 'Buzorár', 'Neufah', 'Pancsova', 'Drivoda', 'Semlin', 'M.-Siget', 'Beregsház', 'Szatmár', 'Tokaj', 'Solnok', 'Szegedin', 'E.-Patal', 'S.-Pegg', 'Sisset', 'Bács', 'B.-Gyula', 'Arad', 'Temesvár'.

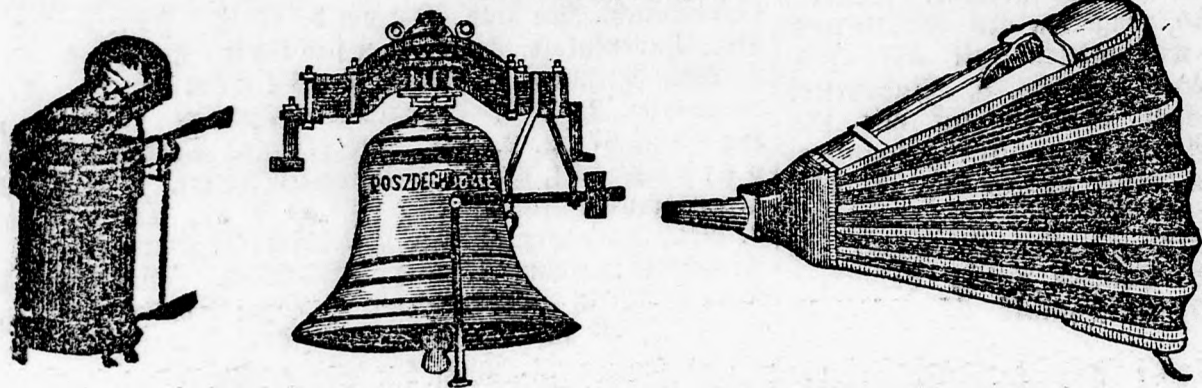
Verleger: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft. Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing multiple columns of financial data, including '23. September', 'Prioritäten', 'Privat-Lose', 'Wechsel-Kurse', and various bank and commodity prices.

Weiße und farbige 10039  
**Herren-Hemden**,  
 ausschließlich aus feinen Stoffen, eraft genäht, 3fach,  
 per Stück fl. 1.50, 4fach pr. Stück fl. 2.—  
**Armin Csáky**,  
 Spezialist in Herren-, Damen- und Kinderwäsche.  
 Radialstraße, Ottogon-  
 platz 63,

**Gummi u. Fischblasen.**  
 Es ist französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenpezantitäten (Pariser  
 Schwämme) pr. Dbb 4 fl. bei  
**MOR. POLLITZER, k. Bandagist,**  
 Deakgasse, Budapest. 10014  
 Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effectuirt.  
 Bei mir ist die berühmte Wunder-Drucksalbe zu bekommen,  
 preis per Tiegel fl. 3.50

Josef Pozdech's Nachfolger  
**Johann Thury & Emerich Kosta**  
 Fabrik für neu patentirte Glockenmontirung nach Pozdech's System und  
 10069  
 Blasbalgfabrik,  
 Budapest, VI. Bezirk, Fabrikengasse Nr. 20, nächst der  
 Radialstraße.



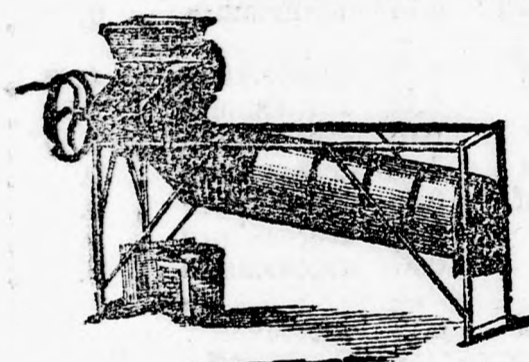
Es werden hier **Glocken in jeder Größe** gegossen und nach **Pozdech's**  
 System derart mit Eisenhelmen montirt, daß die Glocke im Helme **zweifmal** ge-  
 wendet, und somit das durch die Abnutzung zu gewärtigende Zerspringen der Glocke  
 vollkommen vermieden werden kann; auch gewährt diese Montirungsart den Vortheil,  
 daß nach diesem System zum Zuge einer Glocke nur der vierte Theil jener Kraft er-  
 forderlich wird, welche bei der alten Montirungsart benötigt wurde, demnach ein Mann  
 allein mit mehreren Glocken zugleich zu läuten im Stande ist. Auch werden hier  
**Glockenstühle aus Schmiedeeisen** verfertigt, so auch **alle Glocken nach neuem**  
**System montirt.** — Ferner empfiehlt die Fabrik ihr reichsortirtes Lager von  
 Blasbälgen in jeder Form und Größe, verschiedene **Feldschmieden, Ambosse,**  
 Schraubstöcke, sämtliche **Werkzeuge für Schlosser und Schmiede** u. **Ausfüh-**  
**lungen von Ambossen und Schraubstöcken,** sowie alle in das Großzeugschmiedge-  
 schäft einschlagenden Arbeiten werden angenommen und **billigst** verfertigt. — **Alle**  
**Glocken und Ambosse werden preiswürdig eingetauscht.**  
 Preiscurante werden auf Verlangen gratis und franko zugesendet

Paris 1878:  
 Silberne Medaille.

Stuhlweissenburg 1879:  
 Goldene Medaille.

**J. BROGLE & MÜLLER,**  
 Maschinen- u. Siebblech-Fabrik,

Budapest, nächst der Margarethenbrücke [Pester Seite]  
 empfehlen ihre auf allen landwirthschaftlichen  
 Ausstellungen bestprämiierten, verbesserten



**Trieure mit Wechselsieben**  
 solider Konstruktion.  
**Windrenter (System Backer)**  
**Körnerputzmaschinen** mit Saugwind.

**Spezialitäten für Mühlen. 8599**  
**Dreschmaschinen - Siebe.**

**Gelochte u. durchgeschnittene Bleche**  
 in Eisen, Stahl und Zink. Preiscurante franko und gratis.  
 Die Straßenbahn verkehrt direkt bis zur Fabrik.

**PROMESSEN**

auf  
**Wiener Lose**

Ziehung am 1. Oktober.  
**Haupttreffer 200,000 fl.**  
 nur fl. 2.50 und Stempel.

**Eine Promesse, 1 Staatslos und ein ung. Pferdlos**  
 zusammen fl. 5.25

Bei der am 15. Juni stattgefundenen Ziehung der 3% Bodenkredit-  
 Pfandbrief-Lose fiel der Haupttreffer von 50,000 fl. auf die von  
 uns ausgegebene Promesse, Serie 1624 Nr. 39

**MERCUR, BUDAPEST,**

Dorottya-utca 12.

S. Politzer,

Dorotheagasse 12. 10031

**Ung. Staatslose**

der  
 IX. Wohlthätigkeits-Lotterie.

Haupttreffer 70,000 fl.  
 Ziehung 5. Dezember.  
 Auf 5 Stück 1 Los gratis.

Preis eines  
 Loses **2 fl.**

**Heilung**

von  
**Susten-,  
 Magen-,  
 Brust- u.  
 Lungenlei-  
 den.**

Prof. Dr. Zeitelso,  
 Olmütz: Hoff's Malz-  
 extrakt und Malz-Cho-  
 folade treffliche Stär-  
 kungsmittel. Prof. Dr.  
 Kleinsch in Wien,  
 Geh. Sanitäts-Rath Dr.  
 Gräber in Breslau:  
 Keine besseren Heilmah-  
 rungsmittel als Hoff'sches  
 Malzextrakt u. Hoff'sche  
 Malz-Chokolade. —  
 Prof. Dr. Leyden,  
 Leipziger Platz 6-8,  
 Berlin, verordnet die  
 Hoff'schen Malzpräparate  
 in Schwächezuständen.

**Bertrauen**  
 erweckend

wie kein anderes ähnli-  
 ches Präparat steht das  
 Hoff'sche Malzextrakt-  
 Gesundheitsbier, ebenso  
 die Hoff'sche Malz-Ge-  
 sundheits-Chokolade und  
 fongentirtes Malz-Ex-  
 trakt da. Wieso? Weil  
 es innerhalb 30 Jah-  
 ren unzählige Tausende  
 geheilt hat. Wovon? Von  
 Brust- und Magenlei-  
 den, Hämorrhoiden u.  
 Beweis? Die über eine  
 Million zählenden Dank-  
 und Anerkennungschrei-  
 ben der Aerzte, die Preis-  
 Medaillen Diplome; jezt  
 hat die Zahl der Aus-  
 zeichnungen 57 erreicht.

Meserik, den 24. April  
 1881. Die zweite Sen-  
 dung von 28 Flaschen  
 Ihres Malzextrakt-Ge-  
 sundheits-Bieres (Nr.  
 29,885) habe ich erhalten  
 und theile Ihnen mit,  
 daß die Wirkung dersel-  
 ben eine günstige gewe-  
 sen ist u.  
 Blaszwinton, erster  
 Staatsanwalt.

An den k. k. Hoflie-  
 feranten Herrn

**JOHANN HOFF,**

königl. Kommerzienrath,  
 Besitzer des k. k. gold-  
 nen Verdienstkreuzes mit  
 der Krone, Ritter hoher  
 Orden, Erfinder und  
 alleiniger Fabrikant des  
 Johann Hoff'schen Malz-  
 extraktes, Hoflieferant  
 der meisten Souveräne  
 Europa's, Wien, Fabrik:  
 Grabenhof, Bräuner-  
 straße 2, Komptoir und  
 Fabriks-Niederlage: I,  
 Graben, Bräunerstraße  
 Nr. 8.

Die ersten, echten, schlein-  
 löbenden, heilbringenden  
 Joh. Hoff'schen Brust-  
 Malzbonbons sind in  
 blauem Papier.  
 Unter 2 fl. wird nichts  
 versendet.

Joh. Hoff's  
 Hauptgeschäft für Ungarn:  
 Budapest,  
 Trödlergasse 7.

**Wir empfehlen**  
 3perzentige

**Pfandbrief - Lose**

der  
 k. k. pr. Bodenkredit-Anstalt,  
 welche in Folge ihrer Sicherheit,  
 ihres ausgezeichneten Spielplanes  
 und des verhältnißmäßig niedrigen  
 Kurses die billigsten und empfeh-  
 lenswerthesten

**Prämien - Lose**

find.  
 Besondere Vorzüge dieser Lose:  
**Ausgezeichnete Sicherheit.**

Diese Lose können gesetzlich zur  
 Anlage von Pupillengeldern, sowie  
 als Dienst- und Militär-Beiraths-  
 Sautionen verwendet werden.

**Vorzüglicher Spielplan**

Jährlich 6 Ziehungen  
 mit Haupttreffern von je

**50,000 Gulden!**

**Kleinster Treffer 100 fl.**

und ein Gewinnschein für alle fol-  
 genden Ziehungen

im Kurswerthe von 30 fl., somit  
 Werth des kleinsten Treffers 130 fl.

ohne Abzug.

**3perc. Pfandbrief-Lose**

sind demnach das einzige neue  
 e r e L o s p a p i e r, bei dem selbst  
 der kleinste Treffer keinen Ver-  
 l u s t, sondern bedeutenden Gewinn  
 ergibt.

Nächste Ziehung am 15. Oktober.

**Original - Lose**

genau zum Tageskurse  
 oder billiger gegen

**Monatsraten á 5 Gulden.**

**Promessen á 1 fl. u. Stpl.**

Da die besonderen Vorzüge und  
 der lebhafteste Absatz eine bedeutende

**Kurssteigerung**

der 3% Pfandbrief-Lose  
 erwarten lassen, so empfehlen wir  
 die baldige Bestellung.

Wechslergeschäft der Administration des

Wien, Wollzeile **Mercur** Ch. Cohn,  
 10 u. 13. 11 Wollzeile 10 u. 13.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 264

Beilage des „Neuen Pesther Journal“.

Samstag, den 24. September 1881

## NEMZETI SZINHA

### FAUST.

Sagy opera 5 felv. Zenéjét szer-zette Gounod Károly.  
Faust, tudor Perotti  
Mephistopheles Ódry L.  
Margaréta Bartolucci  
Valentin, bátyja Malecky  
Wagner Erdel  
Siebel Kordin M.  
Martha Saxlehner

## NÉPSZINHAZ.

### A szépasszony kocsisa.

Csepregy Ferenc hátrahagyott eredei népszínműve dalokkal 3 felvonásban.  
Blaha  
Tihanyi  
Karikás  
Solymosi  
Horváth  
Vidor  
Tamásy  
Komáromi  
Vadnai V.  
Hegy A.  
Hatvani  
Kassai

## CIRCUS RENZ.

Ecke der Waiknerstrasse und Alkotmánygasse.  
Heute, Samstag, den 24. September. — Abends 7 Uhr.  
**Grand Soirée équestre.** 8 Schimmelhengste.  
**Jeu de barre**, geritten von 3 Damen. „Harras“, arab. Vollblut-Schimmelhengst. Das vorzüglichste Springpferd der Gegenwart. Eine Schulkadrille. Das Springpferd **Pour toujours** geritten von Fr. Emilie Loiffet. Auftreten des weltberühmten, Equilibristen **Mr. Wainratta**. Der Rattenfänger von Hameln, großes, komisch-phantastisches Ausstattungstück mit Ballet. Morgen, Sonntag 2 Vorstellungen. Um 4 Uhr Nachmittags: **Fischenbrödel**. Abends 7 Uhr: Zum ersten Male: **Ein Karneval auf dem Eise**.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Renz, Director**

10052

## Neues Orpheum

ehem. Belezny-Garten. 9941  
Täglich Vorstellung im Saale.  
Bei günstiger Witterung im Garten.  
Zum ersten Male:

### Jüdisch-deutsche Duette,

geführt von Fr. Miskolcz und Emil Sznabel.  
Abschieds-Vorstellung der Wiener Soublerin Miral Dreher, des musikalischen Negerkomikers **Mr. Selington**, der Gymnastiker-Gesellschaft **Izolano Flohr**.  
Auftreten der hier so sehr beliebten ungar. Lieberfängerin **Fr. Miskolczy Jozsa**.  
Auftreten der Konzert-Sängerin **Schmidt**, des hier so sehr beliebten Komikers **Joseph Pruggmayer**, des Gesangs- und Tanz-Duettistenpaars **Geschw. Refler**.

## Royal Strickwolle

superfein, anerkannt beste, prämiert mit diversen in- u. Ausländer Medaillen.  
**Tetzner** (Schweizerthaler) Strickwolle supra 4 Draht, größtes Lager **Berliner Wolle** in allen Farben, pr. Kilo fl. 5, 5 1/4, 5 1/2, 6.  
**Vigonia-Strickwolle**, Prima und Sekunda, in allen Farben pr. 1/2 Kilo-Paquet und per Strähn.  
**Zephyr-Strickwolle**, raye, glatt und geringelt, in allen Farben.  
**Robert Mosánszky**, Kurz- u. Wirkwaren-Fabrik-Lager, Budapest, Radialstraße, Ecke Große Feldgasse.  
Bitte, die Firma genau zu beachten. — Provinz-Aufträge werden auf das coulanteste und pünktlichste effectuirt.

**Die feinsten Hemden**  
in Creton, Oxford, Chiffon á fl. 2.50.  
**Das Neueste**  
in Kravatten, Unterleibchen u. Hosen  
empfiehlt 10113  
**Franz Schneider's Nachf.**  
Waiknergasse Nr. 25, Ecke Christophplatz.  
Bei Hemdenbestellungen genügt die Angabe der Halsweite.

Die  
**SPIEGEL- und VERGOLDER-WAAREN-**  
Fabriks-Niederlage,  
Budapest, Badgasse 10,  
empfiehlt ihr vorzügliches Erzeugniß in  
**Spiegeln, Consols**  
und aller in dieses Fach schlagender Artikel, sowie  
ihr reichsortirtes 9819  
**Luster- und Lampen-Lager**  
zu besonders mäßigen Preisen.

Größtes **THEE-SALON** in  
Etablissement **THEE-SALON** in  
Budapest.  
Innere Stadt, alte Postgasse.  
Täglich von 4 Uhr Nachmittags **Musik-Neunion** der be-liebtesten **National-Kapelle**. — Für vorzügliche Ge-tränke und kalte Speisen ist bestens vorgesorgt. Um zahl-reichen Zuspruch bittet ergebenst  
10165 **B. Breitner.**

**Erste größte ungar. Vorhänge- und Wäsche-Fabrik.**  
Behre mich, einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Fuß-Anstalt derart vergrößert habe, daß ich allen Anforderungen bei noch so großem Quantum auf das schnellste entsprechen kann und übernehme  
**Vorhänge, Haus-, Restaurations- und Kaffeehauswäsche**  
zu den billigsten Preisen zu versehen.  
Für solide und schöne Ausführung übernehme ich volle Garantie.  
35 kr. Ein Fenster. 35 kr.  
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.  
**F. Krainer,**  
Neuere Trommelgasse Nr. 19,  
vis-à-vis der Valerogasse.  
10037

**Juchten-Stiefel**  
Moskauer, Petersburger.  
A 1 6.65 5.95  
2 6.15 5.65  
3 5.75 5.35  
B 1 6.15 5.35  
2 5.35 5.05  
3 5.50 4.75  
C 1 5.65 5.05  
2 5.35 4.65  
3 4.95 4.20  
Vorsuh.  
1 2 3  
1.40 1.28 1.15  
Stiefletten.  
1 2 3  
1.48 1.35 1.25  
**Plesz Lipót,** Budapest,  
Königsgasse 24

## Ernestine Steiner's

### Mode-Salon

befindet sich jetzt Budapest, Waiknergasse 26, 1. St.  
(Stad im Eisen, Ausgang um die Ecke.)  
Zur herannahenden Herbst- und Winter-Saison habe ich aus Paris das Neueste und Geschmackvollste in reichster Auswahl stets vorrätig und lade die geehrte Damenwelt ein, mein neues Etablissement zu besuchen. 10183

## Wichtig für Hausfrauen.

### Fußboden-Einlaß-Wachspasta.

Ich nehme mir die Erlaubniß, den P. T. Haus-frauen meine bestens erprobte und allgemein für aus-gezeichnet befundene **Fußboden-Einlaß-Wachspasta** zu empfehlen. Die **Blechdose** zu 1 Kilo fl. 1.20, 1/2 Kilo 60 kr., 1/4 Kilo 30 kr. **Del-Lackfarbe** in Dosen zu 2 Kilo fl. 2.20, 1 Kilo fl. 1.10, **Berstein-Lackfarbe** in Dosen zu 2 Kilo fl. 3.—, 1 Kilo fl. 1.50. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 10163

### Thomas Gurovits,

Budapest, VII. Bez., Königsgasse Nr. 11.

**Promessen**  
auf  
**WIENER LOSE**  
Gulden u. Stempel. Gulden u. Stempel.  
Haupttreffer **200,000 fl. ö. W.**  
**Ziehung schon am 1. Oktober.**  
In den letzten Ziehungen wurden Haupttreffer von **100,000, 50,000, 30,000, 20,000** und **10,000** Gulden bei uns gewonnen.  
Wechslergeschäft der Administration des **Wien, MERCUR** Ch. Cohn,  
Wollzeile 10 und 13. Wollzeile 10 und 13

Neue  
**Wiener Madebrüde**

**MEIDINGER-Ofen.** 9700  
**H. Heim,**  
Budapest,  
Thonethol

Schuh- und Stiefel-Fabrik-Niederlage von **Bauer Béla,**  
Budapest, Kerepeser-straße 27, im alten Arbeitshaus.

**Für Damen:**  
Leder- oder Lasting-Kom-modschuhe mit Stöckeln und Riemen. fl. 1.50  
Lasting- oder Leder-Zug-stiefletten in Herz geschnitten, feinste Ausstattung fl. 3.40  
Salonlack mit Handschuhleder-Beleg 20 Cm. hoch geschnitten fl. 4.50  
**Für Herren:**  
Halb-Regatta aus Wachs- oder Chagrindleder fl. 3.80  
Stiefletten aus Kalb- oder Ziegenleder mit genagelten u. geschraubten Doppelsohlen fl. 4.60  
Kniestiefel aus Doppelschichtenleder mit dreifach geschraubten Doppelsohlen, wasserdicht fl. 8.80  
Stiefel aus russisch-ländlichem Ziegenleder fl. 12.  
Bestellungen werden gegen Nachnahme oder Geldsendungen bezogen. 9946  
Unsere Preiskourante gratis

**Lasset keine Zimmer-Böden mehr aufwaschen.**  
Wem ist das Aufwaschen der Zimmer nicht verhaßt? Wie viele Zahn- und Ohrenschmerzen, sowie sonstige Krankheiten sind schon durch die frisch aufgewaschenen Zimmer hervorgerufen worden? Alles dies wird für immer vermieden, wenn man die gewöhnlichen Fußböden mit **Fußboden-Wische** versehen, was in wenigen Stunden geschehen ist und alle 4—6 Monate wiederholt werden muß. Der Boden nimmt keinen Staub mehr an, ist leicht zu reinigen, hat immer ein schönes propres Ansehen und ist ganz geruchlos. Der Aufenthalt in solchen Zimmern ist ein viel gesünderer. Eine Auslage von fl. 1.50 genügt für ein mittelgroßes Zimmer, später bei Wiederholung, nur 90 kr. Obige Fußbodenwische, sowie auch Wische für Parquet-Böden sind in Büchsen á 1, 2—5 Kilo per Kilo á fl. 1.50 zu haben im Hauptdepot bei  
**Guzsmann & Mautner,**  
Budapest, Waiknergasse, Ecke Trödlergasse.  
9894 **P. Caup,** Chemiker in Romanshorn, Schweiz.

Die stets reger werdende Bauhätigkeit in Budapest wie auch die lebhaftere Nachfrage nach unserem Fabrikate veranlaßte uns, das altrenommierte **Ofengeschäft des Herrn J. Fischer** in Budapest käuflich an uns zu bringen und zur besseren Bequemlichkeit unserer hochverehrten Kunden Ungarns v. 1. August 1881 an unter der bewährten fachmännischen Leitung des Herrn **J. Fischer** eine Hauptniederlage für das Königreich Ungarn und dessen Nebenländer zum Verfaufe unserer Porzellan- und Thon-Ofen, wie auch der Ofenerzeugnisse des Herrn **J. Fischer** unter der Firma  
**L. & C. Hardtmuth**  
in Budapest, VI., Radialstraße Nr. 3, zu errichten.  
Mit Rücksicht auf die allseitig anerkannte sülgerrechte, geschmackvolle und höchst solide Ausführung unserer Ofenerzeugnisse sind wir in der angenehmen Lage, bei billig gestellten Preisen jeder Konkurrenz Stand zu halten.  
Wir bitten Sie, sich im Bedarfsfalle gütigst an unser neues Etablissement zu wenden und verbleiben  
Hochachtungsvoll 10005  
**L. & C. Hardtmuth,**  
k. k. priv. Porzellan- u. Thonofen-Fabrik.  
Musterbücher und Preiscurante senden auf Verlangen franko.

## Allerlei.

**(Ueber eine romantische Entführungsgeschichte.)** die sich in Mainz zugetragen, weiß der „Neue M. Anz.“ seinen Lesern Folgendes zu erzählen: „In einer hiesigen israelitischen Pension befand sich unter anderen ihres Geschlechtes ein siebzehnjähriges schmales Mädchen, das man indeß für zwanzig hätte halten können, so üppig war dieselbe entwickelt. Gerade diese Formenfülle, verbunden mit einer idealen Schönheit, zog das Auge manchen Mannes auf sie, wenn sie in Gemeinschaft mit ihren Gefährtinnen, bewacht von den Argusaugen der Instituts-Vorsteherin, spazieren gingen. Unter diesen Bewunderern befand sich auch ein junger Mann, ein wahrer Adonis, der durch das gesuchte öftere Begegnen auch bald das Wohlgefallen der jungen Pensionarin fand. Der junge Mann miethete sich ein Zimmer gegenüber der Pension und fand so Gelegenheit, durch die Zeichensprache dem Gegenstand seiner Verehrung seine heiße Liebe kundzugeben, was auch verstanden und erwidert wurde und es wurde bald ein Weg ausfindig gemacht, auf dem man sich brieflich verständigen konnte. Das dauerte eine Zeit lang, da vermehrte man plötzlich im Pensionat die junge Dame und in dem Bankgeschäft, in welchem der betreffende junge Mann eine Anstellung hatte, blieb eines schönen Tages der Platz leer. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, bis der auswärtig wohnende Vater der jungen Dame einen Brief von dem jungen Mann aus London mit der lakonischen Mitteilung erhielt, daß er seine Tochter grenzenlos liebe und sie, da er keinen anderen Ausweg gewußt, nach England entführt habe, wofür er auch getraut worden seien. Er erbat sich hierzu seinen Segen und auch seine Verzeihung. Ob diese erfolgt ist, weiß der „N. M. A.“ nicht, sie wird jedoch kaum ausbleiben, obgleich der junge Gatte Katholik und die Familie der jugendlichen Gattin streng israelitisch. Wir fügen nach bei, daß die auf so romantische Weise zu ihrem Mann gekommene junge Dame ein mütterliches Erbe von 30,000 Gulden besitzt, welche Summe nach dem Tode des Vaters sich noch verdoppeln dürfte.“

**(Körbe unter erschwerten Umständen.)** Ehe Biarriz Weltbad wurde, bedienten sich die wenigen Gäste, die es besuchten, von Bayonne aus eines seltsamen Beförderungsmittels, das den Namen „Cacolet“ führte. Ein Pferd nämlich, gemeinhin ein altes, trug auf seinem Rücken einen Packattel, zu dessen beiden Seiten zwei mit Stroh ausgefüllte und mit buntgestreifter Leinwand überzogene Körbe herabsahen. Gelesen Hauptes fand Morgens im Sommer der Cacolet-Gaul vor der Porte d'Espagne in Bayonne, neben ihm seine Herrin und Treiberin, die Cacoletière, denn dies Geschäft lag ausschließlich in weiblichen Händen. „U cacolet moussu?“ fragte die Cacoletière den Fremden, und zustimmenden Falles war der Handel bald geschlossen, da diese Reittour nach Biarritz ihren festen Preis hatte. Das Pferd wurde alsdann zwischen zwei zu diesem Zwecke angestellte Steine geführt und während von dem einen Stein der Passagier den einen Korb erklüfte, schwang sich die Cacoletière von der entgegengesetzten Seite in den anderen. Die Cacoletières aber waren sämtlich Bastinen und fast alle jung und hübsch; sie plauderten mit ihrem Passagier, vorausgesetzt, daß er sie verstand, unbefangenen und lustig; sobald aber ein fühner Korbbehalter — nachdem das Ross von der chausseierten Heerstraße in den weichen und stillen Sandweg nach Biarritz abgelenkt war — es sich etwa einfallen ließ, seinem reizenden Gegenüber einen Kuß rauben zu wollen, so glitt die Dame schlangenglatt ihm unter den Händen durch und aus ihrem Korbe heraus, der Packattel verlor das Gleichgewicht, kam in's Rutschen, drehte sich und Don Juan lag im Sande. So erhielt man von den schönen Cacoletières „Körbe“ unter erschwerten Umständen.

**(Kunzeln im Gesicht.)** Eine achtzigjährige Frau

hat vor 28 Jahren (bei Hectenast in Pest) eine Schrift über „Gesundheit und Schönheit des menschlichen Körpers“ herausgegeben, die viel Bewährtes und manches Neue, namentlich aber auch Urtheile über die Wirkungen vieler sogenannten Schönheits-, Haarfärbungsmittel und dergleichen enthält. Ueber die Kunzeln im Gesicht theilt die Verfasserin mit: „Nimmt man die ersten Spuren der Falten wahr, so vermeide man zunächst die Veranlassung derselben, wie z. B. eine bestimmte Lage im Bett und vertilge sie in folgender Weise: Man lasse sich die Mühe nicht verbieten, früh Morgens, unmittelbar nach dem Aufstehen, oder noch besser im Bett, so lange das Gesicht die erhöhte Wärme vom Schlafe noch nicht verloren hat, leicht mit einem Stückchen Barchent oder weichen, nicht allzusehr feinen Leinen zu reiben, bis die Haut einen Anflug von Röthe bekommt. Dies Verfahren, mit lauen Bädern verbunden, ist ein ebenso einfaches, als bewährtes Mittel, die Gesichtsfalten im Entstehen zu verhüten. Haben sie sich schon tiefer eingegraben, so bedarf es größerer Mühe und Sorgfalt, sie zu vertilgen. Man halte zu diesem Zwecke früh Morgens im Bett das Gesicht über ein Gefäß mit heißem Weine oder einer Abkochung von Kamillen und lasse den Dampf, der davon aufsteigt, das Gesicht recht durchdringen; nur muß man darauf sehen, daß der Dampf nicht zu heiß sei und dabei die Augen schließen, weil diese leiden könnten. Hat man darauf das Gesicht mit einem feinen Handtuche wieder abgetrocknet, so nehme man ein Lappchen feinen Flanells, befeuchte dies mit ein wenig Citronensaft und reibe die Stelle, wo die zu vertilgende Falte sich befindet, sanft, aber ziemlich lange, höre jedoch auf, wenn man den ersten Anflug von Roth bemerkt und wiederhole das Dampfbad, worauf abermals eine Reibung folgen muß. Jeden Morgen diese doppelte Operation dreimal durchgemacht, wird nicht allzu tief eingegrabene Falten auf überraschende Weise verschwinden lassen.“

**(Humor auf der Gasse.)** Der russische Buchhändler L., eine imposante, kräftige Erscheinung, hatte vor einiger Zeit in Petersburg ein unangenehmes Straßen-Encounter mit einem ihm gänzlich unbekanntem Individuum, das händelnd nach ihm herankam und die Freiheit so weit getrieben hatte, dem ahnungslosen Hercules eine Ohrfeige zu applizieren. Nach Aufklärung dieser Heldenthat hatte das Individuum das Wort gesucht, doch gelang es dem Insultirten, einen Rückschlag zu erwirken und durch einen kräftigen Ruck an sich zu bringen. Mit diesem Zehen in der Hand verfolgte nun Herr L. den Fliehenden und da jener in einem benachbarten Laden verschwand, so betrat auch er dieses Lokal, fand aber den Verfolgten dazwischen nicht mehr vor. Auf seine Nachfragen nach dem Besitzer des abgerissenen Rockes wollte sich Niemand von den Anwesenden zu einer Auskunft entschließen. — „Aber meine Herren“ — wandte sich Herr L. an die Anwesenden — „so helfen Sie mir doch den Schaden gut machen, den ich hier ganz unwillkürlich Jemandem zugefügt. Ich will ja nur für den zerissenen Rock bezahlen!“ Es lag so viel Gutmüthigkeit in der Geberde und der ganzen Haltung des Buchhändlers, daß nach einigem Hin und Her einer der Anwesenden sich entschloß, Erkundigung einzuziehen; er zog sich zurück und erschien schon nach wenigen Augenblicken wieder mit dem Bescheid, daß der Rock 35 Rubel gekostet habe. — „Wir mußten nicht, daß Sie ein so gütiger Herr wären — sicherlich hätten wir Sie nicht so lange hingehört“ — schloß jener ganz konstatierend. Herr L. legte indeß die Absicht zur Schau, die genannte Summe entrichten zu wollen und drückte nur einigen Zweifel über die Höhe des angegebenen Werthes des Rockes aus. Sofort wurde der Rock herbeigebracht und vor ihm ausgebreitet. — „Ei, sieh doch — lachte nun Herr L., seine derbe Rechte auf das lächerliche Kleidungsstück legend — „da hätten wir ja den Rock! Wollen Sie mir nun nicht auch sagen, wo der Mann zu finden ist, der darin

gesteckt hat?“ Angstpauze und Schweigen. — „Nun denn, meine Herren, wollen Sie gütigst dem Besitzer dieses Rockes mittheilen, er möchte sich die Entschädigung in meiner Wohnung — da und da — persönlich abholen.“ Den Rock einrollend und unter den Arm nehmend, schied Herr L. freundlich nickend und wartet nun seit Wochen vergeblich auf das Erscheinen des Besitzers und die Aequisation des von ihm konfizierten Gutes.

**(Auch ein Reim.)** Bei Gelegenheit eines in einer Stadt des unteren Voigtlandes abgehaltenen Kommerces brachte ein Festgenosse folgenden, auf die Zuhörerschaft ungemein drastisch wirkenden kurzen, aber sinnreichen Toast in gebundener Rede aus, nachdem er zuvor kurz angedeutet hatte, daß sein Toast den anwesenden Damen gelten sollte:

Schiller war geboren zu Marbach,  
Lessing in Camenz,  
Es leben die D a m e n s!

Kauschender Beifall lohnte den geistvollen Redner.

**(Begräbnis einer Sultania.)** Wie bekannt, befindet sich jetzt der Emir von Herat, A h m e d A g u b, auf einem Kriegszuge gegen seinen Vetter A b d u r r a h m a n, Emir von Afghanistan. Ersterer, der eben jetzt gegen Kabul marschirt, führt auch einige seiner Frauen mit ihren Kindern mit sich. Während er nun vor der Stadt Chirisch lagerte, starb seine Lieblingsgattin, die erst fünfzehn Jahre zählte. Auf Befehl des Emirs wurde nun im Zelte der Verstorbenen selbst, und zwar auf der Stelle, wo deren Bett stand, das Grab hergerichtet und dessen Wände mit kostbaren Stoffen ausgeschlagen. Der Emir und seine Generale trugen die Leiche, die in einen indischen Shawl, der einen Werth von 60,000 Francs hatte, gehüllt war, zu Grabe. In dem Sterbezette wurden dann einige Arme gespeist und mit Anisoden bedacht und daselbst hernach mit allen seinen Möbeln in Brand gesteckt.

**(Ein ergreifender Akt.)** die Trauung eines von Mörderhand lebensgefährlich mißhandelten Gendarmen, spielte sich kürzlich in dem Potsdamer Garnisonlazareth ab. Der im April d. J. in Nowawes von dem Mörder A b i g e r verfolgte und durch einen Säbelhieb über den Kopf tödlich verletzte Gendarm S c h l ö h m e r befand sich so schlecht, daß er glaubte, seine Aufrichtung fernabzuholen zu müssen. Seine Frau, mit der er sich acht Tage nach der Unglücksaffäre zu verheirathen beabsichtigte, war an sein Krankenbett geißelt und hatte seitdem, mit Genehmigung der Lazarethverwaltung, die Pflege des Schwerkranken mit großer Ausopferung übernommen. Schloßher hatte nur den einen Wunsch, seine treue Wittgerin nicht als Braut zurückzulassen. Auf sein Bitten wurde am Samstag der Standesbeamte an sein Schmerzenslager geholt, wo denn auch die Eintragung der Ehe in das Heirathsregister erfolgte. Am Sonntag fand nun in dem Krankenzimmer die kirchliche Einsegnung des Paares statt. Tief errißten von dem feierlichen Akt verließen die Zeugen deselben das Schmerzenslager des jungen Eheannes und seine treue Wittgerin, die nunmehrige junge Frau, mit den besten Wünschen für die Wiederherstellung des Ersteren, zu der wieder Hoffnung vorhanden sein soll.

**(Ueber die Ursachen der Selbstmorde.)** entnehmen wir einem größeren Aufsatze von Prof. R e l a n einige recht interessante Mittheilungen. Prof. Reclam schreibt: „Aus meinen Aufzeichnungen und Erinnerungen ergibt sich: daß über 60 Prozent der Selbstmörder dem Kampf um das Dasein zum Opfer fallen. Mangel an Erwerb, große Verluste im Börsehandel oder durch irgend welche andere Umstände, mißliche Verhältnisse aus eigener oder fremder Schuld, führen die Mehrzahl in den Tod. Etwa 10 Prozent endet das Leben auf dem Altar der „Liebe“; doch betrifft dies nur die jüngeren Personen. Oft sind die wichtigsten Umstände der Grund des gesuchten Todes: eine augenblickliche Verstim-

## Mline. (16. Fort.)

Roman nach dem Französischen des **Wenzon.**  
Von **A. S c a r n e o.**

6.

— Ich habe, fuhr de Vesre fort, Deinen Vater mit großer Mühe davon abgehalten, mir hierher zu folgen. Solch eine Lage ist ganz und gar unerhörte! Wahrscheinlich, ich glaube, daß Dein Blut kaum hinreichen würde, den Unwillen jenes braven Mannes zu versöhnen.

— Oh, Derjenige, der mich von der Last des Daseins befreite, würde mir den willkommensten Dienst erweisen, wer immer er auch sein mag, entgegnete Marc tonlos. Aber wer hier den ersten Anspruch auf Genußnahme von meiner Seite hat, ist d'Herblay, so viel ich vernuthe. Laß hören, fügte er hin-u, als Alberic eine ungeduldige Geberde nicht unterdrücken konnte, und sage offen, was Du selber an meiner Stelle hier thun würdest?

— Ich führte Mline Beraud zum Altar, wie sie das Recht hat, entgegnete ohne alles Besinnen der Cousin, und damit soll nicht etwa gesagt sein, daß ich durchaus Madame d'Herblay gänzlich verlassen mußte.

— Jawohl, Verräther an Beiden, murmelte Marc bitter. Das nennt Ihr Anderen Ehre und Rechtsgefühl etwa?

— Wenn sonst kein Ausweg offen steht, hat man den Schein zu wahren und Zeit zu gewinnen. Aber denken wir nur an die Dringlichkeit des Augenblickes! Ich, Alberic; Du hast der Vicomtesse de Senonnes die schuldige Rücksicht zu zollen; und Alberic betonte scharf den Namen, den Marc gestern

Mline Beraud gegeben, als könne er nicht wir famer seine Lektion von der Ehrenhaftigkeit, wie die Welt sie erheischt, bekräftigen.

— Um Gott, kein Wort mehr von ihr, rief Marc in halbem Wahnsinn aus, wo Antoinette hier nebenan im Sterben liegt!

Ein schwaches Stöhnen aus dem Krankenzimmer, das vernehmbar geworden jetzt, ließ ihn dahin eilen; und in den schwach artikulierten Lauten von den Lippen der Leidenden, die Worte der Liebe und Klagen enthalten mochten, glaubte er deutlich zu vernehmen: „... Marc bleibe!“

— Ja, ich schwöre es! schrie er, keines Maren Gedankens mehr mächtig und wie im Fieberwahn, schwöre es bei der Ehre, die sie mich lehren wollen jene Anderen und bei Allem, was ich heilig achte, ich werde bleiben, und nichts soll mich bewegen, Dich zu verlassen!

Er wandte sich an Alberic, der ihm nachgegangen war, indeß alle Anwesenden sich theils aus Zartgefühl und theils aus Unbehagen, ja Furcht vor gemaltamen Szenen entfernt hatten.

— Die Vicomtesse de Senonnes mag meinen Namen behalten, rief er aus, wild um sich blickend, und mein Vermögen mitammt der Achtung der Welt, die ich verliere, ohne das mindeste Bedauern, da ich bereits weit kostbareren Besitz verloren habe! Ich bleibe hier! . . . . .

7.

Es gab ein peinliches Aufsehen, das noch seines Gleichen nicht gefunden, und womit ganz Paris sich wochenlang aufs Lebhafteste beschäftigte.

Am selben Tag, wo die kirchliche Einsegnung des bereits auf dem Civilwege verbundenen Paares stattfanden sollte, hatte der Vicomte de Senonnes

schmähtlicher Weise seine schöne junge Gattin verlassen, um einer ehemaligen Geliebten willen, die sich genau in so weit zu vergriffen für gut befunden, um ihn in ihre Fesseln zurückzuführen. Es war nur eine Stimme, mit der solch ein Verfahren mißbilligt wurde und die List, welche Madame d'Herblay gebraucht, schien aller Welt nicht minder empörend als der Verrath ihres Mitschuldigen.

Dagegen wandte sich das lebhafteste und ungetheilte Interesse der Verlassenen zu, welche, wie man sich erzählte, ihre ausnahmsweise peinliche und demüthigende Lage mit bewundernswerther Fassung und echt weiblicher Würde hinnahm.

Im Ganzen war alle Welt im Dunkeln über alle Nebenumstände dieser Angelegenheit und man ersetzte die genauere Kenntniß der Thatsachen, wie das immer geschieht, durch solch unwahrscheinliche Fabeln, daß selbst die Leichtgläubigsten es bald müde wurden, denselben Gehör zu schenken, was bis auf Weiteres den verschiedenartigen Kommentaren ein Ziel setzte.

Wir finden unsererseits die nöthigen Details, die dem Publikum mangelten, in der intimen Correspondenz der Fürstin Olga mit deren Bruder Alexander Drsky, der sich damals auf Reisen befand und Europa durchstreifte, wie dies die Gewohnheit jedes vornehmen Russen ist.

Der junge Fürst Drsky hielt sich nur ausnahmsweise auf seinen Gütern in Kleinrußland auf und zeigte sich als glänzendes Meteor nur einmal des Jahres in Petersburg; genau so viel der Zeit, um daß man dort seine Abwesenheit bedauerte; denn groß war die Liebeshwürdigkeit und das gesellige Talent dieses Bruders der Baronin de Vesre.

Folgendes Schreiben von der Hand der Letzteren traf den Fürsten Drsky an den Ufern des Lago Mag-

nung, geringfügiger Mergel. So stürzte sich 1872 eine Haushälterin in den der Wohnung gegenüber befindlichen Fluss, weil — das von ihr gekaufte „Flegelpapier“ sich unwirksam erwies! Im „wunderbaren Monat Mai“ dieses Jahres sprang ein Handarbeiter in das Wasser, dieses Jahres sprang ein Handarbeiter in das Wasser, weil — er beim Einkauf von Stiefeln kein für ihn passendes Paar finden konnte. Der Edel wurde gerettet und nach meiner Wahrnehmung kann ich ihn leider nicht davon freisprechen, daß er vorher seine Schnapsflasche eingehend auf ihren Inhalt geprüft hatte. Höchst seltsam ist oft die Wahl des D r e s und der T o d e s a r t bei vielen Selbstmördern. Es gibt kaum noch irgend einen Ort, an welchem ich nicht hätte Leichen von Selbstmördern aufheben lassen; im Hause wurden der Bodentraum, der oberste Zimmeraum des Daches hoch unter dem Dachstuhl, die Küche, der Keller, der Holzstall, ein Schuppen, die Treppe, ein unter der Treppe befindlicher Verichlag, ein Kleiderkasten, der Fensterwühl, die Thürflanke und die Bettstätte — als Stelle des Selbstmordes benützt. Wer außer dem Hause sich tödtete, ging meistens tief in den Wald, an möglichst abgelegene Stellen; einige erkletterten hohe Bäume, so daß die Personen, welche die Leiche abschneiden und herunterliehen, mit Lebensgefahr kämpften. Vielfach werden auch Badeanstalten zum Todesorte gewählt. Ein Mädchen ertränkte sich in der Badewanne, indem sie die Arme um ihre Beine schlang, um sich zu nützen, in vorgebeugter Stellung den Kopf unter Wasser zu halten. So widersinnig wie der Ort des Todes ist oft auch die Wahl der Todesmittel. Ich will nicht die S e l b s t k e u z i g u n g des Schuhmachergesellen Lovat in Venedig hervorheben, da bei ihm die Geistesstörung erwiesen ist. Aber die S e l b s t v e r b r e n n u n g eines achtzehnjährigen Mädchens im Ziegelofen ihres Vaters in der Nähe von Parsberg in Thüringen — die Narbeit des Sohnes des berühmten französischen Chemikers Berthollet, der sich durch Kohlendunst vergiftete und über dessen Einfluß auf den Organismus seine Wahrnehmungen besonnen niederschrieb, bis der Tod seiner Beschäftigung ein Ziel setzte — die berühmte Pariser Gesellschaft der Selbstmörder, welche eigene Statuten hatte und deren Mitglieder der Todesarten wählten, die wegen ihrer Unbequemlichkeit wahrhaft unbegreiflich sind — die 29jährige Frau, welche sich einen Baumwollenpropfen mit Flanel umwickelt in den Schlund hineindrückte und sich so erstickte — die 42jährige Witwe, die sich 1844, nachdem ihr ein Erhängungsversuch mißglückt war, mittelst Verchlückens eines großen Schlüssels tödtete, ohne bei fünftägiger Behandlung dem Arzte die Ursache ihrer Halsentzündung einzugehen — und der Büchling, welcher aus seiner Matratze zehn Fuß lange Stücke getrockneten Schilfes verschlang — können diese Personen anders als im Irrenn gebandelt haben? Neuerlich wird als ein „seltsamer Fall von Selbstmord“ berichtet, daß am 1. Oktober 1880 auf dem Boden eines freistehenden Schuppengebäudes ein 54 Jahre alter Hausbesitzer sich mit einem Fleischermesser im Nacken, unmittelbar unter dem Schädel eine sechs Centimeter tiefe Wunde beigebracht habe, welche die Gelenkverbindung des obersten Wirbels (Atlas) durchtrennte und das verlängerte Mark durchschneidete, also den Tod sofort herbeiführte; diese grauenvolle That führte der in sehr wohlhabenden Verhältnissen befindliche, aber geistige Mann nur deshalb aus, weil er in einem Zivilprozeß — 300 Mark verloren hatte.

(Die Geschichte des Gebetes in Rossini's „Moses“.) „Moses“ wurde das erste Mal im großen Carlo-Theater in Neapel aufgeführt, mehrmals gegeben und geht außerordentlich bis zu dem dritten Akte bei dem rothen Meere. Da l a c h t e das Publikum die Hebräer und die Ägypter unbarbarisch aus und die Oper war gelobt. Rossini selbst lachte einst nach der Vorstellung mit einigen Freunden, als sie über jene Szene und das spottende Publikum sprachen. Da trat Tottola, der Dichter des Textes, ein. „Was willst Du? Was ist Dir?“ fragte ihn Rossini leicht. „Du siehst ja wie ein Verzweifelter aus.“ „Ich hab's! Ich hab's!“ antwortete der Dichter. „Aber wie lange müßte ich nachsinnen.“ — „Aber was denn, lieber Freund?“ — „Wenn Du mir zu Hilfe kommst, werde ich für den vollständigsten Erfolg.“ — „Du wirst gewiß wieder Mist haben.“ — „Ehr wenig, fast gar nichts, aber dann wird der dritte Akt des Moses

zugethan und auf einmal im Stande, wahre Freundschaft zu hegen für Eine meines eigenen Geschlechts; etwas, worüber ich sonst nur zu spotten pflegte, da ich dem noch nicht begeben und, wie Du sagen wirst und ich auch selber gestehe, nie die Grimasse solcher Freundschaft gekannt und ausgetauscht habe bisher. Wir sind kleptisch, Du und ich, mon cher frere; finden wir in dem zufällig das wahrhaft Gute und Schöne im Leben, dann neigen wir uns dem Glauben zu, und nicht ohne wirkliche, innere Befriedigung, das weißt Du.

Ich brauche das „wir“ freilich hier nur in Bezug auf mich; Du zweifelst immer und an Allen . . .

Dennoch, wenn Du dies junge, unschuldige Wesen gesehen hättest, an seinem Hochzeitsmorgen, in demselben Augenblick, wo es sich mit dem Brautkleid und der Myrtenkrone schmücken sollte, und aus der Höhe seines seligen Vertrauens, wie es ja in ihrem Alter so natürlich ist, herabsinken mußte zu Leid und Schmach, wie der arme Vogel aus den Zweigen, von der tödtlichen Kugel getroffen, niederstürzt, die Lage hätte selbst Dir kaum anders, als mitleiderregend gedünkt!

Stelle Dir diesen absurden Jungen vor, mon frere, wie ihm, begreiflicher Weise, der Muth mangelte, sich vor ihr Angesicht zu wagen und ihr eine so brennende Erklärung mündlich mitzutheilen, weshalb er es schriftlich gethan! Lieber Gott, wie doch selbst die geistreichsten Cures Geschlechts bei Zeit und Gelegenheit sich stupid erweisen können! „Er hoffte nicht, schrieb er, daß sie ihm jemals würde verzeihen können. . . das denke ich auch! . . . daß er dessen unwürdig sei; aber vielleicht würde sie einst erkennen, daß er sich noch verdammenswerther hätte zeigen können und noch erbärmlicher . . .“

Ich frage, wie und auf welche Weise?

- ### Freundenliste.
- Vom 23. September.
- Hotel de l'Europe.** Baron N. Bay, Kämmerer, Golop. — Dr. F. Gillespie, Bankier, London. — L. Seib, Gutsb., Gurahonez. — W. Hoffmann, Magaziniere, Hertulesbad. — G. Baron Gelsheim, Priv., Gyula. — Dr. P. Turner, Priv., Gyula. — E. Rosconi, Priv., Budapest. — L. Carlberger, Ing., Wien. — Dr. Ph. Goldschmidt, Adv., Wien. — H. Eisler, Fabrikbesitzer, Wien. — M. Freiß, Kaufm., Graz.
- Hotel Ungaria.** M. Horowitz, Gutsbesitzerin, Apofstag. — M. Zentkiny, Bergwerksdirektor, S. Tarjan. — A. Zipjer, Ing., Wien. — D. A. Nadal, Arzt, Barcelona. — F. Somar, Adv., Kaschau. — S. Abiel, Fabrikbesitzer, Manreta. — J. Majana, Fabrikbesitzer, Manreta. — J. Poigollers, Fabrikbesitzer, Manreta. — F. Hall, Priv., Manchester. — B. Focke, Priv., Leipzig. — Frau J. Gaman, Priv., Klauenburg. — G. Bernath, Priv., Paris. — F. Walfon, Priv., London. — G. Newald, Priv., Wien. — W. Kéglényi, Beamter, Wien. — H. Bamberg, Kaufm., Wien. — M. Polger, Kaufm., Wien. — B. Rogla, Kaufm., Wien.
- Hotel zur Stadt London.** M. Berger, Priv., Wien. — A. Rautmann, Priv., Kronstadt. — J. Adler, Priv., Berich. — J. Hoffmann, Fabrikbesitzer, Wien. — G. Kujda, Reisender, Wien. — J. Borucs, Kaufm., Szászvár. — A. Gaspár, Kaufm., Barót. — J. Seidwich, Beamter, Klauenburg.
- Hotel zum goldenen Adler.** J. Heinic, Arzt, Hód-Mező-Vásárhely. — E. Sporn, Ablegat, Privigye. — F. Nagy, reformirter Geistlicher, Egerlöd. — D. Dalmoty, Fiskal, Miskolc. — M. Bilaghy, Gutsbesitzer, Hehalom. — B. Zarnay, Geistlicher, Miskolc. — B. Beöthy, Gutsbesitzer, Töröl.
- Hotel zur Stadt Paris.** B. Horbafeksky, Bankier, Wilna. — Ph. Korn, Priv., Breslau. — B. Gelsö, Fabrikbesitzer, Nagy-Kálló. — S. Kohn, Kaufm., Decsöd. — J. Borjodi, Kaufm., B. Csaba. — D. Feldmann, Kaufm., Kronstadt. — M. Hirschhauer, Kaufm., Moha. — A. Beer, Kaufm., Promontor. — S. Sigmund, Reisender, Wien.
- Hotel zum Erzherzog Stephan.** L. Gr. Zuchini, Gutsb., Turin. — G. Horváth, Adv., Tata. — F. Frank, Beamter, Wien. — A. Nomay, Priv., Kesthely. — M. Gschlegel, Privatier, Kesthely.
- Hotel zum weißen Haffel.** A. Schulhoff, Priv., Lemberg. — J. Jagonics, Priv., Szt.-Jvan. — J. Schönraß, Priv., Peterward. — A. Holmann, Jurist, Wien. — G. Szabó, Jurist, Großwardein. — J. Reifmann, Beamt.,

- Obeffa. — Frau F. Stánky, Notarin, Formos. — J. Kucsera, Maidinist, Heves. — A. Rohr, Reisender, München. — A. Wilda, Reisender, Wien.
- Hotel Pannonia.** K. Góss, Gutsb., Fikberény. — K. Kacsai, Adv., Jászberény. — J. Kovács, Ablegat, S. M. Bafarhely. — K. Bonis, Professor, N. Kőrös. — A. Száry, Adv., N. Kőrös. — Dr. A. Liebmann, Adv., Kaschau. — L. Haverland, Hotelier, Bátorfö. — C. Liba, Priv., Stuhlweihenb. — J. Sebesteny, Uhrmacher, Erlau. — F. Kun, Gutsb., Zemplin. — K. Königmaner, Domherr, Steinamanger. — J. Kovács, Richter, Szénás. — Dr. K. Maggari, Doktor d. Med., N. Gyed. — A. Bafás, Beamter, Apatin. — J. Roth, Direktor, Rácseve. — M. Berkovics, Schuldirektor, Kula. — J. Dobák, Oberzungen, Komorn.
- Hotel zum weißen Schwan.** A. Wild, Schauspieler, Galata. — J. Hoffky Defonom, Galata. — A. Szilágyi, Kaufm., Gran. — Frau S. Reumann, Privat., Uad. — M. Breier, Kaufm., Erlau.
- Hotel zum König von Ungarn.** Gr. F. Kornis, Gutsb., Gyöled. — J. Wojcsek, Gutsb., T. Györgye. — J. Kiss, Gutsb., Alba. — L. Moniparth, Gutsb., Szolnok. — L. Szabó, Adv., Zenta. — M. Szemelweiß, Baumeister, Zirc. — F. Marxik, Kontrolor, Agram. — A. Taceg, Kaufm., Berlin. — F. Rosmann, Kaufm., Klagenfurt. — A. Berndorfer, Kaufm., Jasfa. — A. Kohn, Kaufm., Alba.
- Hotel Orient.** G. Semag, Gutsb., Gr. Kővi. — M. Valencib, Gutsb., Bogdán. — A. Bolonczy, Adv., S. Váralya. — G. Beniczky, Prof., S. Váralya. — F. Heisneffer, Buchmacher, Gyöngyös. — A. Selington, Tanzmeister, Newyork.
- Hotel Frohner.** S. Bentum, Unternehmer, Komorn. — A. Steinmez, Fabrikbesitzer, Wien. — A. Berg, Kaufm., Wien. — J. Winter, Kaufm., Wien. — C. Eidenwald, Kaufm., Szász. — M. Horn, Kaufm., Gran. — S. Kohn, Kaufm., Gran.
- Hotel Tiger.** S. Graf Bathhányi, Gutsbesitzer, Bajas. — L. Kiss, Ablegat, Debreczin. — M. Zarug, Kaufm., Alfalu. — G. Schwarz, Kaufm., Bonyhád. — F. Drghag, Kaufmann, Wien. — A. Miron, Kaufm., Széplak.
- Hotel zur Königin Elisabeth.** L. Merza, Ingenieur, Klauenburg. — L. Szabó, reform. Geistlicher, Apofstag. — M. Polgár, Privatier, Gr. Szt. Miklós. — S. Koratosevics, Notar, N. Mohol. — G. Szeits, Postbeamter, Zala-Egerbeg. — J. Madhonyi, Advokatur-Adjunkt, Bonyhád. — F. Schmidt, Advokatur-Adjunkt, Groß-Szt. Miklós. — K. Horváth, Reisender, Debreczin.
- Hotel de l'Europe.** Se. Cz. Baron Nikolaus Bay, k. ungar. Kronhüter und Geheimrath, Golop. — Dr. Gillebe, Esquire, London. — Mrs. F. Gillebe, Priv., London. — F. Gabbies, k. k. Oberlieutenant, Kaschau. — Hugo Eisler, Fabrikant, Wien. — Alf. v. Treijs jammt Gattin, Graz. — Carlo Gambuzzi, Adv., Konstantinopel. — M. Blak, Realitätenbesitzer, Bóskan. — Dr. P. Turner, Priv., Budapest. — E. Girskovics, Kaufm., Kaschau. — L. Carlberger, Ingenieur, Wien. — M. Peninula, Priv., Tada. — C. Rosconi, Priv., Budapest. — F. Friedler, Kaufm., N. Bittze.
- Hotel National.** B. Pázmány, Gutsb., Tata. — G. Szász, Gutsb., Déva. — F. Haie, Gutsb., London. — A. Heim, k. k. Rittmeister, Bregburg. — A. Kébi, Adv., Adjunkt, Kronstadt. — L. Schönlauf, Bergwerksbesitzer, Berlin. — A. Nathanson, Fabrikbesitzer, Wien. — L. Dorner, Oberleiter, Tata.
- Hotel zur Königin von England.** C. Schuster, Biskof, Kaschau. — L. Ronay, Oberinspektor, Csongrád. — A. Whitenhouse, Bankier, Paris. — A. Whitenhouse, Bankier, Paris. — A. Metten, Gutsb., Vike. — F. Harfany, Gutsb., Arab. — B. Grünwald, Deputirter, B. Yanya. — F. Turban, Ingenieur, Wien. — L. Trobsham, Ingenieur, Neufah. — J. Deniese, Ingenieur, Severin. — Marie Basilevics, Priv., Beograd. — Dr. M. Biffel, Adv., Wien. — J. Tabakovics, Jurist, N. Bacsferek. — L. Nemelko, Fabrikbesitzer, Wien. — C. Wenzel, Kaufm., Wien. — A. Griech, Kaufm., Burgdorf.

giore, wo der junge Mann sich eben ganz besonders langweilte.

Heute bin ich sehr stolz und triumphire im Bewußtsein, endlich im Stande zu sein, Dein Interesse wach zu rufen, schrieb Olga in ihrem originellen Stil; Du hast ja die Fortsetzung des bewußten Romanes gewünscht, eher frere, der Du seit Langem behauptest, daß man taub und blind durch eine Welt gehen könne, die durchaus nichts Neues und Unvorhergesehenes mehr zu bieten vermag.

Wenn man eher frere immer weniger empfänglich werden will für das Vergnügen, zu atmen, dürfte er in dem doch nicht ganz dagegen abgestumpft sein, Andere leben und leiden zu sehen, ich möchte das werten! Wahr in dem, daß die Komödie selten so merkwürdig ist, als im vorliegenden Falle. Merkwürdig und dabei traurig, mon frere, ist sie, und höchst unvorhergesehen die Szenen und Ereignisse darin, trotz Deiner Theorien, die im Grunde auch so ziemlich die meinen sind.

Jenun, ich, die nicht zu Thränen geneigt ist, selbst nicht über Leid und Kummer, das mich persönlich angeht — höchstens kann ich über das weinen, was man eher frere betrübt — also, ich habe zur Stunde noch rothgeweinete Augen, des unverdienten Unglücks dieser armen Kleinen wegen, die gestern noch so unbedeutend gewesen und heute wahrhaft groß, ja erhaben erscheint in der bitteren Prüfung, die ihr das Schicksal auferlegt.

Nur edle Seelen erheben sich auf diese Weise zur Glorie! Der Schlag, der gemeinere Naturen herabwürdigend vernichten würde, entlockt solchen, die reinem Edelmetall gleichen, den sprühenden, ja göttlichen Funken!

Und deshalb siehst Du mich, wie durch ein Mirakel, in aufrichtiger Reizuna einem weiblichen Wesen

zugethan und auf einmal im Stande, wahre Freundschaft zu hegen für Eine meines eigenen Geschlechts; etwas, worüber ich sonst nur zu spotten pflegte, da ich dem noch nicht begeben und, wie Du sagen wirst und ich auch selber gestehe, nie die Grimasse solcher Freundschaft gekannt und ausgetauscht habe bisher. Wir sind kleptisch, Du und ich, mon cher frere; finden wir in dem zufällig das wahrhaft Gute und Schöne im Leben, dann neigen wir uns dem Glauben zu, und nicht ohne wirkliche, innere Befriedigung, das weißt Du.

Ich brauche das „wir“ freilich hier nur in Bezug auf mich; Du zweifelst immer und an Allen . . .

Dennoch, wenn Du dies junge, unschuldige Wesen gesehen hättest, an seinem Hochzeitsmorgen, in demselben Augenblick, wo es sich mit dem Brautkleid und der Myrtenkrone schmücken sollte, und aus der Höhe seines seligen Vertrauens, wie es ja in ihrem Alter so natürlich ist, herabsinken mußte zu Leid und Schmach, wie der arme Vogel aus den Zweigen, von der tödtlichen Kugel getroffen, niederstürzt, die Lage hätte selbst Dir kaum anders, als mitleiderregend gedünkt!

Stelle Dir diesen absurden Jungen vor, mon frere, wie ihm, begreiflicher Weise, der Muth mangelte, sich vor ihr Angesicht zu wagen und ihr eine so brennende Erklärung mündlich mitzutheilen, weshalb er es schriftlich gethan! Lieber Gott, wie doch selbst die geistreichsten Cures Geschlechts bei Zeit und Gelegenheit sich stupid erweisen können! „Er hoffte nicht, schrieb er, daß sie ihm jemals würde verzeihen können. . . das denke ich auch! . . . daß er dessen unwürdig sei; aber vielleicht würde sie einst erkennen, daß er sich noch verdammenswerther hätte zeigen können und noch erbärmlicher . . .“

Ich frage, wie und auf welche Weise?

Was denkst Du, mon frere? Dann deklamirte er, in halben Worten, von gewissen Pflichten, die unabhängig wären von Moral und weltlicher Konvenienz und nur um so schwerer ins Gewicht fielen und desto unabweislicher seien; er sei das Opfer eines unerbittlichen Verhängnisses und zu seinem Schmerz sei sie es mit ihm geworden. Er zahle die Schuld einer Vergangenheit, die sie kaum verstehen, noch begreifen könne, die er aus zarter Rücksicht gegen ihre Person nicht näher bezeichnen dürfe . . . Ewig werde sein Gewissen ihm seine Handlungsweise vorwerfen . . . vielleicht sei dies entsetzliche Unglück eines Tages noch gut zu machen . . . vielleicht dies kaum geknüpfte Band zu lösen . . . Er beschwöre sie, den unseligen Traum zu vergessen, der einen Augenblick ihr Leben undunkelt . . .

Welch ein Galimathias für das arme, unerschaffene Mädchen in diesen Zeilen!

Sie stand vor diesem unvermutheten Liebeswohl genau so rathlos und erstaunt, als seien es Hieroglyphen, die der Brief enthielt sie verstand nur so viel davon, daß der Mann, der sie heute zum Altar führen sollte, seinen Schwur von gestern gebrochen, sie einer Vereinsamung voll Trauer und Demüthigung überantwortend.

In diesem Zustande fand ich die Aermste, in einem Winkel ihres Zimmers kauend, niedergedrückt von dem Räthsel, das sie sich vergebens anstrengte, zu fassen und zu lösen; so weiß im Gesicht, als das weiße Ueberkleid, in das sie sich gehüllt, Brust und Schultern von ihrem langen, reichen Haar umwallt, das in loser, Strähnen herabfiel, und in das man eben die bräutliche Myrte flechten wollte, als der vernichtende Blick ihr ahl sie traf.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Delikater Eiptauer  
Serrkäse**  
(ganz mild), in Original-  
dosen von 1/2 — 15 Ko.,  
hochfeine Salami, alle  
Soeten Schweizer, Gruyer,  
Emmentalerkäse, echte  
Müher Quargl, täglichfrische  
Butter, en gros & en détail  
billigt. Provinzaufträge  
werden sofort effektuiert.  
Haas Samu, Kerepeserstr.  
Nr. 23. Dasselbst ist ein  
kleines nettes Haus, in der  
Nähe des Donauuferbahn-  
hofes gelegen billigt zu ver-  
pachten. 17994

**Eleganter  
Radschierwagen,**  
Vorderfah mit Dach, und  
große Botriche, in bestem  
Zustande zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. 18121

Für gründlichen  
**Alavier-Unterricht**  
nach **Wiener Konservato-  
rium-Methode** empfiehlt  
sich ein junger Mann Ho-  
norar: 1 fl. per Stunde.  
Anträge unter „Wiener  
Schule“ an der Exp. 18044

**Gute Accepte,**  
von 100 fl. aufwärts, wer-  
den eskomptirt. Anträge  
sub „B. U. 5“ Budapest,  
Hauptpost poste restante.  
15176

**Woff,**  
rein, von der Presse weg,  
zu haben 8. Bez., Stations-  
gasse 19, oder Dien, Pro-  
montorstrasse, bei der  
städt. Mauth. 18102

Lüchtige  
**Tapezierer - Gehil-**  
fen werden sehr gut hono-  
rirt und finden dauernde  
Beschäftigung bei Fr. Bam-  
berger, Franz-Joseph-Platz.  
18127

**100 fl.**  
Demjenigen, der einem 20  
Jahre dienenden, praktischen,  
energischen Kavallerie-Offi-  
zier eine Stelle als Schloss-  
verwalter, Stall- oder Ge-  
sütsmeister, Sekretär oder  
auch Defonomebeamter ver-  
schafft. Agenten ausgeschlos-  
sen. Diskretion selbstver-  
ständlich. Näh. in der Exp.  
18091

**Lokal gesucht**  
für einen **Berein**, kann  
auch **Gast- oder Kaffee-  
haus** sein, für sofort.Adr.  
unter „Bereinlokal“ sind  
in der Exp. zu hinterlegen.  
18069

**A. Weiß & Sohn,  
Zuwelier u. Uhrmacher,**  
empfehlen zu staunend bil-  
ligen Preisen:

**Diamant-Ring 7 fl.,  
Diamant-Ohrge-  
hänge 10 fl. 50 kr.,  
Gold-Ringe 2 fl.  
50 kr., Gold-Gar-  
nitur 12 fl., Gold-  
Medaillon 3 fl.,  
Gold-Damen-Uh-  
ren 16 fl., Gold-  
Herren-Uhren 25 fl.,  
Silber-Uhren 6 fl.  
50 kr., Gold-Ketten  
per Dukaten 4 fl.  
50 kr., Wendel-Uh-  
ren 10 fl. 25 kr.,  
Uhrgläser 10—15kr.  
und aufwärts.**

Provinzaufträge werden  
prompt effektuiert. Preis-  
courante gratis.

**Achtungsvoll  
A. Weiß & Sohn,  
Kerepeserstrasse 8, Kerepesi  
udvar, vormals Weiß &  
Silberstein, Hatvanergasse  
Nr. 8. 18058**

**Verkauf der neu-  
esten Original-Sin-  
ger-Nähmaschinen**  
zusätzlich erzeugt in  
den Fabriken der **Singer  
Manufacturing Comp.  
in New York, America)**  
gegen **Wochenraten**  
von nur

**1 Gulden 50 Kr.**  
bei **G. Reidinger:**  
Waiuergasse 26,  
Kerepeserstrasse 27,  
Sohstrasse (Fóut) 29,  
Dfen, Hauptgasse 17.  
17355

**Egy házmester,**  
kitűnőbi-onyitványnyal ál-  
lást keres. Tudakozhatni  
e lap kiadóhivatalában.  
18135

**Elegantes Zimmer.**  
Ein großes, sehr elegant  
möblirtes, gänzlich von der  
Treppe aus separirtes Gas-  
senzimmer (Morgen- (Gaj-  
nals) Gasse Nr. 6, 2. St.),  
ist an einen distinguirten  
Herrn sofort zu vermieten.  
Näheres daselbst.

Ein schöner  
**Schreibtisch**  
wird zu kaufen gesucht.  
Adressen sub „E. B. 1804“  
an **Haasenfein & Vogler,  
Budapest.** 18167

**Leder-Kommiss,  
tüchtiger Ausländer,**  
der auch **Plakettentische**  
besitzt, wird für ein **Gie-  
siges Leder-Detail-Ges-  
chäft** acceptirt. Offerte  
unter „Lederbranche“ an  
die Exp. 18143

Ein abjolvirter  
**Jurist**  
wünscht in seinen freien  
Stunden in Gymnasial- od.  
Realgegenständen auch franz.  
Sprache, Unterricht zu ge-  
ben. Näh. in der Exp.  
18142

**Eine diplomirte  
Lehrerin**  
wünscht mehrere Stunden  
des Tages in distinguirten  
Häusern Unterricht zu er-  
theilen. Unterrichtsgegen-  
stände: Französische Spra-  
che, Elementar- u. Bürger-  
schulgegenstände u. Hand-  
arbeit. Adresse in der Exp.  
18158

Eine gepriüfte  
**Kindergärtnerin**  
wünscht für die Vormittags-  
stunden Beschäftigung. Näh.  
die Exp. 18155

**Ein Lehrer**  
im Hebr., Deutschen und  
Ungarischen vollkommen-  
sprechend, findet sofortige  
Aufnahme. Offerte an „B.  
Wler“ in Kronstadt. 18144

**!! Auf Raten !!  
Uhren und Juwelen**  
bei Grünberger ArminVela,  
Budapest, Hatvanergasse 20,  
vis-à-vis der Ungargasse.  
Provinzbestellungen effe-  
ktuiert prompt. 18725

**Möbel-Ausverkauf**  
Tischler- und Tapezierer-  
Möbel, auch Kücheneinrich-  
tungen werden wegen gänz-  
licher Auflösung des Ge-  
schäftes billigt ausverkauft,  
auch ist das Magazin für  
1. November, eventuell auch  
früher zu verlassen. Karls-  
ring 1, Ecke Kerepeserstrasse,  
Hofmagazin. 17834

Junge  
**Bernhardiner-**  
Hunde, reine Race, schwarz,  
sind billigt abzugeben. Gr.  
Feldgasse 49. 18150

**Ein Praktikant**  
aus christlichem guten Hause,  
mit guter Schulbildung und  
schöner Handschrift, wird  
für ein Werkzeu- u. Me-  
tallwaaren-Geschäft sofort  
aufgenommen. Näh. die  
Exp. 18096

**Für Schneider.**  
Musterkarten allerhand  
Brümmen Stoffe versendet  
ein leistungsfähiges Haus  
in Brünn, bei Nachnahms-  
bestellungen. Zu verlangen  
bei M. J. in Brünn, Pil-  
gramgasse 4. 18132

**Erzieherinnen**  
mit guten Empfehlungen,  
für bürgl. und adelige Fam-  
ilien, mit Gehalt von  
300—600 fl., zum sofortigen  
Eintritt gesucht. Offerte  
(mit Zeugn.-Kop. und Photo-  
gramm, welche unerlässlich  
sind) an Dorothea Gröfse,  
nordb. gepr. Lehrerin, Bu-  
dapest, Brinyigasse 9. Keine  
Einschreibegebühr zu  
entrichten. 18163

**Gesellschafterinnen  
Gouvernanten Bonnen,  
Haushälterinnen** u. s. w.  
werden placirt und empfohlen.  
**Schul-Agentur** der Ma-  
dame **Anna Seron**  
(Tochter der Frau Julie  
Beck aus Wien), Budapest,  
Palatingasse 15, parterre.  
(Billiges Logis u. Pension).  
18151

**Gute Provision**  
erhält Derjenige, welcher für  
10 Paar Pferde Lohnendes  
und dauerndes Fuhrwerk  
hier verschafft. Näh. die  
Exp. 18165

**Lüchtige Lehrer,**  
zum Unterrichte der deutschen  
Sprache, ebenso ein Fran-  
zose oder Französin, für  
3—4 Stunden wöchentlich,  
gesucht. Adressen sammt  
Zahlungsansprüchen sub  
„L. E. 12“ an die Exp.  
18168

Anständige  
**Heirathsvermittler**  
werden um ihre Adressen  
gebeten unter „E. C. 1803“  
an **Haasenfein & Vog-  
ler in Budapest.** 18166

**Alte, eiserne Kasse,**  
in gutem Zustande, wird  
gekauft, nicht über 110 fl.  
Näh. die Exp. 18265

**Avis.**  
Nr. 1 (4784) S. 78 F.,  
4706. Nr. 2. (752) S. 10  
F. 742. 10170

Ein  
**schönes Haus,**  
geeignet zur Sommerwoh-  
nung: 2 Zimmer, Vorhaus,  
Veranda, mit Keller, Stal-  
lung, Wagenremise und se-  
parirter Küche, parfirtem  
Hof- und Küchengarten mit  
Obstbäumen ist sammt oder  
ohne eine nette Equipage  
zu verkaufen in Neupest,  
nächt der Palotzer Bahn-  
station. Zu erfragen Buda-  
pest, Jägergasse 30. 18139

Ein  
**Spezereigeschäft,**  
Eckposten, mit gutem Brannt-  
weinschank, ist sofort zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exp.  
18164

**400 fl.**  
für einen Namen. Anträge  
an die Exp. d. Bl. unter  
Chiffre „C. Nr. 4.“ 18147

**Praktikant,**  
der eine hiesige Handels-  
schule absolviert hat, wird  
bei Julius Sommer &  
Komp., Adlergasse 11, accep-  
tirt. 18160

**Ein Hausmeister,**  
der auch gegenwärtig als  
solcher beschäftigt ist, mit  
besten Zeugnissen und Re-  
ferenzen versehen, wünscht  
sofort placirt zu werden  
Anträge unter „Hausmei-  
ster“ an die Exp. 18159

**Praktikant**  
Christ, wird sogleich in ein  
Produkten-Kommissionsge-  
schäft aufgenommen. An-  
träge unter „Praktikant  
Christ“ an die Exp. 18149

**Ein Lehrjung**  
aus gutem Hause wird so-  
fort in einer Zuckerbäckerei  
aufgenommen. Budapest, 9.  
Bez., Sorokjägergasse Nr. 18.  
S: 53

**Ein Landhaus**  
3/4 Stunden von Budapest,  
in geundeter Gegend, mit  
großem schattigem Obstgar-  
ten, Weingarten, Gemü-  
sgarten, circa 2 Joch Acker-  
grund, Wiese, Stall, Vieh-  
haus und Weinkeller, ist  
sammt fundus instructus  
um 3000 fl. zu verkaufen.  
Der Besitz ist als Sommer-  
wohnung wie auch zur  
Milchwirtschaft geeignet.  
Näh. in der Exp. 18152

**Acquaintance!**  
I seek for acquaintance of  
a handsome Lady. Address:  
„Echo 2“ poste restante  
Budapest. 18136

**Egy tanuló,**  
ki a német nyelvet tökéle-  
tesen beszél es abból lecz-  
kékét ad, ezért lakást kap-  
hat. Ertesítést ad e lap  
kiadóhivatala. 18156

**Weinpressen**  
bester Konstruktion billigt  
bei J. Hartmann, V. Pa-  
latingasse Nr. 36. 18161

**Villa in Weingar-  
ten** wegen Familienverhält-  
nissen ist spottbillig zu ver-  
kaufen. Näh. brieflich bei  
der Exp. d. Bl. unter  
„Villa“ 18159

**15 fl. per Meter-  
zentner wird Zei-  
tungs- und Papier-  
verkauf**  
in der Exp. d. Bl.  
18148

**Hafer-Geschäft**  
oder geeignetes Lokal, auf  
gangbarem Posten, mit  
nachweisbarer gezügelter Kund-  
schaft, wird zu übernehmen  
gesucht. Näh. in der Exp.  
18148

**Geheime  
KRANKHEITEN**

jeder Art, so auch **Manneschwäche, Haut-  
ausschläge, Gornbeschwerden** u. s. w., selbst hart-  
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-  
vilspitalern, in unzähligen Fällen während einer  
langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten  
einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Ge-  
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-  
folges **staunend schnell** gründlich geheilt (neu ent-  
standene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiften)

von dem  
**Spezialisten J. WEISS,**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter  
Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-  
spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-  
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-  
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

**Residations-Anstalt: Budapest, innere  
Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8  
(Bazar Garis), Eingang an der Stiege.**  
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nach-  
mittags von 1 bis 4. Abends von 7—8 Uhr.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten  
separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen  
mit Zusendung der Medikamente. 6407

**Vorhang-Appretur.**

Den hochgeehrten Damen erlaube ich  
mir, meine durch 8 Jahre bestehende **Bühan-  
stalt** zu empfehlen. Die Vorhänge werden unter  
Garantie, d. i. **ohne chemische Beimischung**  
mit 50 Kr. per Fenster gereinigt. Der große Zu-  
spruch, mit dem ich hierin beehrt werde, dient  
mir als Beweis, daß die geehrten Damen mit  
meiner Manipulation zufrieden gestellt sind.  
Das in mir gesetzte Vertrauen werde ich sonach  
auch für die Folge bestrebt sein, mir zu erhalten.

**J. W. Unger's Sohn,**  
Frauz Dealgasse Nr. 7. 18103

**Ausverkauf!**

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes  
verkaufe ich  
**Herren-, Knaben- u. Kinder-Hüte,**  
neuester Fagon, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Herman Popper,**  
Guthandlung, Budapest, V., Josephsplatz 1.  
NS Auch wird das Geschäft im Ganzen zu  
vortheilhaftem Bedingungen verkauft. 10125

**J. PRINDL**  
em. Militärarzt, Spezialarzt  
seit 30 Jahren für

**Geheime  
Krankheiten**

heilt bekanntlich jeden Gorn-  
röhrenfluß, ob frisch oder alt,  
in 3—5 Tagen, freistell. Ge-  
schlechts-Krankheiten der  
Frauen jeder Art rasch und  
sicher, nach seiner sich 1000fach  
glänzend bewährten neuen

**Beil-Methode.**  
Ordinirt täglich von halb 10  
bis 11 Uhr. Budapest, Söutg-  
8, 2. Stod. Eingang u.  
de. Stiege.  
donoraz másig. auch  
bistlich. 7880

**Promessen**

**Wiener Lose** auf **3%ige**  
**BODENKREDIT-LOSE**

Ziehung 1. Oktober. Ziehung 15. Oktober.

**Haupttreffer** **Haupttreffer**  
Gulb. 200,000 Gulb. Gulden 50,000 Gulden.  
nur fl. 2.50 und Stempel. nur fl. 1 und 50 fr. Stempel.

**Beide Promessen und 1 Staatslos nur fl. 6.**

**J. Löry, Bank- und Wechslergeschäft,**  
10023 Budapest, Hatvanergasse Nr. 17.  
Eigentümer und Herausgeber der finan-  
ziellen Zeitschrift und des Ziehungsblattes „MAGYAR MERCUR“.

**Ung. Staatslose**  
der  
IX. Wohlthätigkeits-Lotterie.  
Haupttreffer 70,000 fl.  
Ziehung 5. Dezember.  
Auf 5 Stück 1 Los gratis.  
Preis eines  
Lojes **2 fl.**